

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

213 (11.9.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677553](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677553)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk resp. 2 Mark 27 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanchluss Nr. 48.

Nachrichten

Inseratensendende vorstimmte Verbreitung und Kosten die Zeile 1/2, ausländische 20 s

Annoucen-Annahmestellen: Expedition v. B. Büttner, Mottenstraße 1, und Ant. Baruffel, Doerenstr. 5. Zuschrift: D. Sandtke, sowie sämtliche Annoucen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 213.

Oldenburg, Mittwoch, den 11. September 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die Börse und die Anarchisten.

Oldenburg, 11. September.

Man schreibt uns aus Berlin: Das Attentat auf Mac Kinley hat auf die Börse infolten eigenartig eingewirkt, als es einen Rückgang der Kurse der Schiffahrts-Aktien zur Folge hatte. Die Börsemer glauben nämlich oder wollen glauben machen, daß jetzt eine Einschränkung der Einwanderung nach America wahrscheinlich sei, was gleichbedeutend wäre mit einer Verringerung der Einnahmen der transatlantischen Dampfergesellschaften. Es könnte sich natürlich nur um eine gezielte Einschränkung der Einwanderung, verschärfte Erlaubnis- und Kontrollbestimmungen u. s. w. handeln. Doch es gehört ein gut Stück Leichtgläubigkeit, um nicht zu sagen, Naivität, dazu, anzunehmen, daß durch solche Maßregeln den Anarchisten beizukommen sei. Diese Propagandisten der That haben ja bereits im freien America ihre Nestler und Schlupfwinkel, ihre Organisation, ihre Spionagesysteme. Dort mit eisernem Wesen auszufahren, führt allein zum Ziel. Aber wenn die Anarchisten jetzt, ohne von der amerikanischen Polizei gehindert zu werden, in Pennsylvania und anderen Distrikten der Union in öffentlichen Versammlungen, durch Festmah und Konzert, ihrer Freude über das gelungene Attentat Ausdruck zu geben sich erdreisten dürfen, dann muß man allerdings sagen, daß die Organe der Staatsgewalt „drüben“ sich einer unverschämten Läufigkeit schuldig machen. Was will es dem gegenüber bedeuten, wenn unter den Einwandernden noch der eine und andere Anarchist sich befindet? Und wie will man die Anarchisten unter den Schiffspassagieren herausfinden? Das ganze würde auf eine unerträgliche Belästigung des reisenden Publikums und somit auf eine Verringerung des transatlantischen Passagierverkehrs hinauslaufen. Insofern also wären die Befürchtungen der Börsemer nicht ungerichtet. Doch es handelt sich hier wohl nur um ein Spekulationsmanöver einer in Schiffahrtsaktien à la baisse engagierten Interessengruppe. Daß in der That eine Einschränkung der Einwanderung nach America beabsichtigt ist, dafür fehlt es bis zur Stunde an jedweder Bestätigung.

Wolffs Bureau meldet: Der berliner Polizeipräsident v. Windheim erklärte dem berliner Korrespondenten des Daily Express, er wisse von keinem Vorschlag zur Verringerung der vorzüglichen Maßregeln, welche die deutsche Polizei stets bezüglich der Anarchistenbewegungen anwende. Er möchte sich jedoch mit seiner Frage an die englische Regierung wenden, da ein deutscher Beamter nicht wissen könne, was für Maßregeln in einer so heißen Angelegenheit getroffen würden. Der amerikanische Generalkonful Major erklärte demselben Korrespondenten, der viel besprochene internationale Kongreß würde sehr wahrscheinlich endlich verwirklicht werden.

Die Kaiserbegegnung.

Oldenburg, 11. Sept.

Die „N. N. Ztg.“ widmet dem Zaren zu seiner Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm folgenden Begrüßungsartikel:

Kaiser Nikolaus von Rußland wird während der nächsten Tage als Gast des Kaisers den Danziger Gastmännern bewohnen. Der Grundgedanke dieser in unsem politischen Kreisen mit freudiger Genugthuung aufgenommenen Zusammenkunft ist der verbandtschaftlichen Zuneigung zwischen den Oberhäuptern des deutschen und des russischen Reiches entsprungen. Beide Monarchen erblicken den Wert der Tage, die sie gemeinsam erleben wollen, vor allem in der Neubestätigung ihrer persönlichen Freundschaft und in einem von wechselseitigem Vertrauen erfüllten, unmittelsbaren Gedanken- und Gesinnungsaustausch. Es entspricht aber der wesentlichen Bedeutung, die gerade in den deutsch-russischen Beziehungen der dynastischen Intimität auch für das staatliche Gebiet nach aller historischen Erfahrung zuerkannt werden muß, daß durch den herzlichen Verkehr der beiden Kaiser zugleich ihr Entschluß befundet wird, an der altüberlieferten politischen Freundschaft zwischen den Häusern Hohenzollern

und Romanow, zwischen Deutschland und Rußland, nicht rüthen zu lassen. In Uebereinstimmung mit einem Wunsch des Kaisers Nikolaus ist der Reichskanzler Graf Bülow bei der Zusammenkunft der beiden Kaiser zugegen. Nicht minder gern wird der Kaiser Wilhelm dort dem verdienstvollen Staatsmann begegnen, der die auswärtigen Geschäfte Deutschlands leitet. Graf Bülow und Graf Lambsdorff dürften sich als Mitarbeiter einer Politik begrüßen, die sie im Dienste ihrer Souveräne, mit der Ueberzeugung, daß die Interessen ihrer Länder, vielfach gleichartig, nirgends unvereinbar sind, zur Verhärterung der Bürgschaften für den Frieden Europas weiterführen werden. Diese Politik vertritt die künftige Schicksalung vergangener oder künftiger Schwierigkeiten; sie entnimmt aus solchen nur die Verpflichtung zu erhöhter Rührigkeit und Besonnenheit; und sie hält an der Ueberzeugung fest, daß wie immer die geschichtliche Entwicklung sich gestaltet, in der weiten Welt die hoffnungsvollen Bahnen der deutschen und russischen Zukunft einander nirgends feindlich zu kreuzen brauchen. Mit warmer Sympathie heißen wir den Kaiser Nikolaus in den deutschen Gewässern willkommen. Diese herzliche Gesinnung schuld den wir dem mächtigen Herrscher, der über den Geschicken vieler Völker waltet, seinen Ruhm darin sucht, ein Friedensfürst und ein Hort der Menschlichkeit zu sein. Ihm verdankt Europa zum großen Teil eine Befestigung der Weltlage, die uns erlaubt, nach einem der höchsten seiner Teile entsprechenden Verlauf der Begegnung bei Danzig auch die weitere Reise des russischen Monarchen mit aufrichtigen Wünschen zu begleiten.

Aus diesem hochhoffizösen Begrüßungsartikel ist der Satz hervorzuholen, daß die „vielfach gleichartigen“, „nirgends unvereinbaren“ Interessen beider Länder nicht die Augen verschließen gegen vergangene und künftige Schwierigkeiten. Die Politik entnehme aus solchen nur die Verpflichtung zu erhöhter Rührigkeit und Besonnenheit. — Man wird in dem Verfasser dieser Auslassung, an dem schwungvollen Stil unshwer der Grafen Bülow erkennen. Die „vergangenen“ und „künftigen“ Schwierigkeiten beziehen sich wohl hauptsächlich auf die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen. Eine seine Spitze gegen den russischen Finanzminister Witte enthält die Warnung zu „erhöhter Rührigkeit und Besonnenheit“. An diesen staatsmännischen Eigenschaften hatte es Herr Witte gar sehr fehlen lassen, als er im Frühjahr d. N. durch die ihm nahestehenden Preßorgane heftige Angriffe gegen die deutsche Wirtschaftspolitik richtete und dadurch den Reichskanzler zu einer eleganten Abfertigung vor dem Reichstag veranlaßte. Jetzt werden Graf Bülow und Graf Lambsdorff, der russische Minister des Aeußeren, die Vertragsfrage zu erörtern haben, ruhiger und dadurch von vornherein mit größerer Aussicht auf Verständigung über die Hauptfrage, die künftigen Getreidegölle.

Folgende telegraphische Meldungen liegen bislang vor: Kopenhagen, 10. Sept. Das Jarenpaar, das Königspaar von England, der König von Dänemark sowie die übrigen künftigen Herrschaften trafen heute vormittag auf Fredensborg hier ein und begaben sich an Bord der russischen Kaiserjacht „Standard“, wo aus Anlaß der Abreise des Jarenpaares ein Abschiedsfrühstück stattfand. Um 2 Uhr nachmittags gedenteten der Kaiser und die Kaiserin mit den kaiserlichen Kindern nach Danzig bzw. Kiel in See zu gehen. Der russische Minister des Aeußeren Graf Lambsdorff begleitet den Kaiser nach Danzig.

Die russische Kaiserjacht „Standard“ ist um 2 Uhr 15 Min. mit dem Kaiser Nikolaus an Bord nach Danzig in See gegangen. Die Forts, sowie sämtliche auf der Rede liegenden dänischen und fremden Kriegsschiffe gaben bei der Abfahrt Salutsschüsse ab.

Danzig, 10. Sept. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ ist gestern abend spät vor Dela eingetroffen und ankernd daselbst.

Dela, 10. Sept. Heute früh begaben sich die Admirale, die Offiziere des Stabes und die Schiffskommandanten an Bord der „Hohenzollern“, um 9 Uhr 20 Min. fuhr der Kaiser in der Gig zum Kaiser Wilhelm II. und begrüßte die Besatzung. Das Schiff hüllte die Grobalmabflosse und kurze Zeit darauf die Kaiserhandarte ohne Salut. Sofort erfolgte das Flottenignal „Anker auf“, wonach die Flotte in der Obingebucht verschiedene Evolutionen ausführte und zwei Gefechtsbilder stellte, um 1 Uhr waren die Uebungen beendet. Hierauf fand beim Chef des Uebungsgeschwaders ein Frühstück statt, woran der Kaiser, die Admirale v. Schlieffen, v. Pleßen, v. Tirpitz, v. Soden-Wibran und andere teilnahmen. Um 3 1/2 Uhr ging die Flotte auf der Rede von Dela wieder zu Anker, worauf die Kritik auf dem Flaggschiff gehalten wurde. Nach der Kritik fand das Wettreden um den Kaiserpreis statt.

Zum Attentat auf Mac Kinley.

Oldenburg, 11. September.

Das Befinden des Präsidenten.

Nach einem Telegramm aus Buffalo von gestern früh herrscht in der Umgebung des Präsidenten Zuversicht auf dessen Genesung, doch ist er keineswegs außer Gefahr. Dr. Macburney erklärte einem Interviewer nach dem gestrigen günstigen Bulletin: „Der Patient ist nicht außer Gefahr, noch eine Woche lang können Komplikationen eintreten. Falls Ende der Woche alles gut ist, können wir ihn für einen Rekonvaleszenten erklären.“ Dr. Mann erklärte: „Ich habe Fälle gesehen, die zehn Tage gut gingen und dann eine schlimme Wendung nahmen.“ Macburney meinte, dies sei durchaus ungewöhnlich; falls sich der Präsident weiter bessere, werde es wahrscheinlich drei Wochen dauern, ehe er aus dem Hause geschafft werden könne. Der Fall sei von dem Garfieds total verschieden. Garfieds Wunde war eine sehr unglückliche, während Mac Kinleys Verwundung in der Länge gleich dazu eine günstige sei; Mac Kinleys Zustand sei so befriedigend wie möglich.

Das gestern früh 9 Uhr ausgegebene Bulletin über das Befinden Mac Kinleys besagt: Der Zustand des Präsidenten ist heute entgegen außerordentlich zufriedenstellend. Wenn keine Verwicklungen eintreten, kann eine schnelle Genesung erwartet werden. Puls 104, Temperatur 99,8, Respiration 26, Temperatur im Munde gemessen. Der Arzt Dr. Park erklärte, Mac Kinley habe gut geschlafen, er sei munter gewesen, als er erwachte, und habe sogar geplaudert. Der Kranke erhielt keine Nahrung auf natürlichem Wege.

Das Geständnis des Attentäters

liegt jetzt im Wortlaut vor. Gzolgsoß erzählte über die That mit cynischer Offenheit:

Am letzten Dienstag ging ich zur Ausstellung und hielt mich längere Zeit am Eingange auf, da ich wußte, daß der Präsident mit seinem Gefolge bald eintreffen würde. Als Mac Kinley eintraf, that ich mein bestes, um in seine Nähe zu gelangen, wurde aber von der Polizei zurückgedrängt, so daß ich keinen Schuß anbringen konnte. Später gelang es mir wiederum, in seine Nähe zu kommen, während er die Ausstellung besichtigte, er war jedoch von so vielen Leuten umgeben, und seine Polizeiwache war so zahlreich, daß ich wieder nicht schließen konnte, resp. befehligen mußte, in dem Gedränge vorbei zu schreien und dann ergriffen zu werden, was natürlich meinen ganzen Plan unmöglich gemacht haben würde. Ich gab daher den Versuch für diesen Tag auf und ging dann am Mittwoch wieder zur Ausstellung, um das Attentat auszuführen, während der Präsident eine programmmäßige längere Rede hielt. Auch bei dieser Gelegenheit gelang es mir wieder, bis auf einige Meter an ihn heranzukommen, und mehr als sechs mal glaubte ich den richtigen Moment zur Ausführung meines Planes gekommen und hätte sicherlich geschossen, wenn ich nicht jedesmal in dem fürchterlichen Gedränge durch die Volksmenge am freien Gebrauch meiner Arme verhindert worden wäre. Später hatte ich dann keine Gelegenheit mehr, in die Nähe des Präsidenten zu gelangen, und verließ daher das Attentat auf Freitag. An diesem Tage war ich bereits frühmorgens in der Ausstellung und wanderte den ganzen Tag mit dem geladenen Revolver in der Tasche umher, indem ich fortwährend an die begeisterten Worte der Miß Goldmann dachte, die mir die nötige Festigkeit für die Ausführung meines Vorhabens gaben. Ich wußte, daß der große Empfang an dem Musiktempel stattfinden würde, und nahm daher in der Nähe desselben Aufstellung, so daß ich schließlich zu den ersten gehörte, welche an Mac Kinley vorbeizöhlerten und ihm die Hand schüttelten. Der Gedanke, den Revolver in der Hand zu behalten und ihn unter meinem Tuschentuche zu verbergen, war mir erst kurz vorher gekommen, indem ich befürchtete, daß, wenn ich die Pistole erst aus der Hosentasche ziehen müßte, die zahlreichen wachsamten Polizisten mir keine Zeit lassen würden, einen Schuß abzufeuern. Als der Präsident schließlich vortrat und ich immer näher an ihn heranrückte, war ich so nervös und zitterte so stark, daß ich befürchtete, verdächtig zu erscheinen und noch im letzten Augenblicke verhaftet und an der Ausführung meines Planes verhindert zu werden. Ich biß aber die Zähne zusammen, schob mich langsam in der Reihe vorwärts, bis ich dem Präsidenten direkt gegenüber stand und seine rechte Hand ergriffen konnte, worauf ich mit meiner linken den Revolver hob und schnell zweimal durch das Taschentuch feuerte. Ich würde noch einmal geschossen haben, erhielt jedoch einen Schlag ins Gesicht, der mich zu Boden warf, und dann sprangen so viele Menschen auf mich los, daß ich glaubte, ich würde getötet werden, bis mich schließlich die Polizei in Gewahrsam brachte.

Gzolgsoß soll ferner zugestanden haben, daß bei einer kürzlich abgehaltenen Anarchistenversammlung die Ermordung Mac Kinleys beraten worden sei, worauf er,

als einer der Anwesenden, sich freiwillig dazu erboten habe. Er habe zwei Komplizen gehabt, einen Mann, der ihm bei dem Attentat voranging, und eine Frau, die ihm folgte. Die Namen anzugeben weigert er sich. Man glaubt, die Frau sei Emma Goldmann gewesen. Diese ist in der Nähe von Chicago verhaftet worden. In Chicago selbst wurden 12 Anarchisten verhaftet.

Vorgehen gegen die Anarchisten.
Die amerikanischen Polizeibehörden gehen jetzt naturgemäß mit größter Strenge gegen die Anarchisten vor. So wird gemeldet aus:

Boston, 10. Sept. Die Polizei erfaßte die anar-chischen Vereine und Klubs aufzuehen.
Pittsburg, 10. Sept. Zwei hier anässige Anar-chisten, welche mit der Anarchistin Emma Goldmann eng befreundet sind, wurden verhaftet.

Chicago, 10. Sept. Der hiesige Polizeichef erklärte gestern nachmittag, daß Emma Goldmann, deren Vorlesungen größtenteils Golgoss zur Begleichung der That veranlassen, nicht weit von hier unter polizeilicher Ueber-wachung seße, und ließ durchbekunden, daß sie gleich, nach-dem ein Siecbrief hinter ihr verlassen werde, verhaftet würde.

Die Anarchistin Emma Goldmann wurde ver-haftet.

Newyork, 10. Sept. Ein Telegramm der „Newy. Trib.“ aus Silver City (New-Mexico) meldet: Ein Anar-chist, Namens Antonio Maggio, ist in Santa Riac ver-haftet worden. Er hatte vor dem Attentat erklärt, Mac Kinken würde vor dem 1. Oktober ermordet werden. Die Zahl der Anarchisten in den Vereinigten Staaten beträgt 100 000. (?)

Newyork, 9. Sept. Die „Newyork Times“ veröffent-lichen eine Mitteilung, nach der man bei dem Mörder des Königs Humbert, Bresci, einen Zettel mit sechs Namen gefunden habe. Der erste war der der Kaiserin von Oesterreich, der zweite Humbert, und als letzter stand auf der Liste Mac Kinken. Die italienischen Be-hörden hätten dies der Geheimpolizei in Washington mit-geteilt. Als Hanna davon Kenntnis erhalten, habe er Mac Kinken dringend ersucht, beständig eine Weisgarbe um sich zu haben, doch Mac Kinken habe das lachend abge-lehnt.

Auch ein Mitglied der Polizei bereits auf der Anarchistenjagd postirt. Aus Buffalo wird nämlich be-richtet, die Polizei sei nunmehr zu dem Schluß gelangt, daß der kürzlich in Amerika eingetroffene Deutsche, Alfons Stutz, der am Sonnabend als Mißthätiger Golgoss' verhaftet war, unschuldig ist. Stutz wird aber wegen heimlichen Waffentragens bestraft werden.

Der südafrikanische Krieg.

Idenburg, 11. Septbr.
Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet „Reut. Bureau“ aus Windburg: Die Kolonnen der Generale Barker und Elliot sind hieher zurückgezogen, nachdem sie einen Teil der Kolonie gekauert haben. Barkers Kolonne tötete neun Buren, verwundete sieben, machte sieben Gefangene und erbeutete 32 Wagen, 7000 Patronen, 1500 Stück Rindvieh sowie eine große Menge Getreide und Mehl und brachte mehr als 100 Flüchtlinge ein. Seit dem Dezember hatten keine britischen Truppen dieses Gebiet betreten; die Buren hatten zum Acker und Weistellen Zeit gehabt; überall sah man grüne Weizenfelder. Elliot erbeutete alle Wagensüge der Buren, die zu Jozens der Verproviantierung nach Bethlehem unterwegs waren; seine Kolonne tötete zwei Buren, nahm neun gefangen, erbeutete 800 Wagen und Karren, 8000 Stück Vieh, 1400 Pferde, Tausende von Schafen und brachte 800 Burenfrauen und Kinder ein. Rimington erbeutete Haasbrock aus 40 Wagen bestehende Konnoy. Dewet, Steijn, Haasbroek, Froneman und andere Kommandanten hielten am 28. August in Wondersop eine Versammlung ab. Beim Verannahen der britischen Kolonnen floßen sie nach Weiz, von wo sie jedoch am 5. September von Rimington wieder vertrieben wurden.

Der „Morning Post“ wird aus Pretoria gemeldet Lord Kitchener habe sich entschlossen, einem deutschen Beispiel von 1870 zu folgen. Da er Anlaß hatte, anzunehmen, daß die Abfahrtszeiten wichtiger Züge dem Feinde mitgeteilt würden, habe er befohlen, daß eine Anzahl Bürger aus Pretoria und anderen Orten auf solchen Zügen zu fahren hätten, um diese Züge gegen Angriffe zu sichern. Die Morning Post sagt dazu, ein Oberbefehlshaber habe durchaus das Recht, alle Mittel zum Schutz seiner Armee gegen Hinterhalte anzuwenden, beson-ders wenn er Gefahren laufe, die sein Gegner nicht teile. Die Bahnverhinderung sei das Mittel eines Feindes, der sein Gebiet nicht besetzt habe, sondern nach der Eroberung des Landes bleibe, um möglichst viel Schaden anzurichten. Unter solchen Umständen hätten die Soldaten ein solches Anrecht auf Schutz wie Civilisten, und Lord Kitchener's Plan sei nicht nur berech-tigt, sondern bei der jetzigen militärischen Lage in Südafrika absolut notwendig.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser hat den Finanzminister Fehren. v. Rhein-baden beauftragt, ihn bei der Besetzung des Staatsministers v. Miquel zu vertreten und am Sarge einen Kranz des Kaisers niederzulegen. Fehr. v. Rheinbaden ist nach Frank-furt abgereist.

Die Leiche Miquels wurde in einem schwarz-beroierten Zimmer seines Hauses in Frankfurt aufgebahrt. Es laufen fortwährend Kranz- und Blumenpenden ein, darunter von den preussischen Ministern, zahlreichen Körperschaften und Privatn. Die Mitglieder des preussischen Finanzministeriums sandten ein prächtiges Palmenarrangement. Auch trafen noch zahlreiche Beileidsbekundungen ein, darunter vom Reichskanzler Grafen Bülow und Staatssekretär v. Richter-hofen.

Ueber Miquels Rolle beim Schulgesetz im Jahre 1892 erzählt Abg. Richter in der „Frei. Ztg.“, daß Miquel ihm schon am 16. März vertraulich angedeutet habe, es sei für das Scheitern des Schulgesetzes gesorgt. Zwei Tage später fand der Kronrat statt, in dem der Kaiser die Zurückziehung des Schulgesetzes veranlaßte.

Die Beratungen mit den Sachverständigen der ver-schiedenen Berufsstände über die einzelnen Teile des neuen Volkstaxifentwurfs werden voraussichtlich am 20. Sep-

tember im preussischen Staatsministerium für Handel und Gewerbe beginnen. Man hofft, daß sie mit Schluß des laufenden Monats beendet sind. Das wäre allerdings sehr geschwind.

Der Handelsvertragsverein — schreibt die „Frei. Ztg.“ mit ironischer Härzung — geht so wenig darauf aus, die angestellten Agitatoren zu verwenden in den Wahl-kreisen der Agrarier und Schutzvöller, daß er seinen Generalsekretär in Hannover jetzt ganz überflüssiger Weise in berliner Bezirksvereinen auftreten läßt mit Vorträgen über den neuen Volkstaxifentwurf.

Amlichsenreits wird bekannt gegeben, daß Vorsichts-maßregeln zur Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten durch die aus Ostasien zurückkehrenden Truppen wegen einzelner aus den Transportschiffen vor-gekommener Typhus- und Ruhrfälle verhängt worden sind. Unter anderem wurde der vollständige Abschluß der Truppen während der Zeit ihrer Beobachtung in Bremer-haven und Münster von der Civilbevölkerung angeordnet. Die Angehörigen der zurückkehrenden Offiziere und Mannschaften werden im eigenen Interesse dringend ersucht, sich nicht zum Empfang der letzteren nach den vorbezeichneten Orten zu begeben, da es von jetzt ab gänzlich ausgeschlossen ist, dort-seit mit den Betreffenden in irgend einer Weise in Berühr-ung zu treten.

Auf die Meldung von Untergang der „Wach 1“ hat der Kaiser nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ an den Chef der Uebungsflotte telegraphirt: „Gott sei Dank, daß kein braver Seemann dabei sein Leben gelassen hat.“

In den Zeitungsberichten über den Untergang S. N. S. „Wacht 1“ war mitgeteilt worden, daß die Re-paratur des Dampfbruders auf der hieser Staatswerft sich als ungenügend erwiesen habe. Diese Angabe ist, wie die „Allg. Ztg.“ schreibt, nicht richtig. Der Dampfheizerappa-rat der Wacht befand sich seit dem 30. August außer Be-trieb, während ein neuer Maschinenstil desselben aus der kaiserlichen Werft hergestellt wurde und sich zur Zeit des Unglücksfalles unterwegs befand, um am Tage darauf an-gebracht zu werden.

Im „Vorwärts“ wurden gestern die Anträge und Beschlüsse für den sozialdemokratischen Par-tytag in Lübeck veröffentlicht, u. a. auch folgender An-trag der Parteigenossen in Halberstadt und dem Kreise Calbe-Werben: Der Parteitag erklärt, daß er das vom Oberkriegsgericht in Gumbinnen gefällte To-desurteil wider den Unteroffizier Maxen für einen der schwersten Justizirrtümer hält, den die Geschichte kennt. Der Parteitag sieht auch nicht annehmend einen Beweis dafür erbracht, daß der Verurteilte sich des ihm zur Last gelegten Mordes schuldig gemacht hat. Der Parteitag er-wartet von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, daß sie unter ausdrücklicher Bezugnahme auf das gum-binner Urteil in geeigneter Form im Reichstage für die Abschaffung der Todesstrafe und die Befestigung der Militärjustiz — außer für Disziplinarfälle — eintreten wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Sept. Heute, am Sterbetage der Kaiserin Elisabeth, wurde vormittags 11 Uhr in der mit Trauerzeichen geschmückten Hofkirche der Hof-burg ein Seelenamt abgehalten, welchem der Kaiser, Erzherzog Franz Ferdinand, sowie die anderen Mitglieder des Kaiserhauses, die Minister und die Hof- und Staats-würdenträger beiwohnten. Der deutsche Gesandtschafts-träger Freiherr v. Bromberg legte im Auftrage des deutschen Kaisers am Sarge der Kaiserin einen prachtvollen Kranz nieder.

Columbien und Venezuela.

Colon, 6. Sept. Die Finanznot in Columbien ist aufs äußerste gestiegen. Ein Beso-Papier gilt nicht einmal drei Cent in Goldwährung. Dreiviertel der Be-völkerung begrüßt die Revolution, die zum großen Teil hervorgerufen ist durch die Steuerpolitik der Regie-rung und ihrer rücksichtslosen Bekräftigungen. Geld von den Einheimischen aufzubringen. Die Regierung schuldet den auf dem Jiskmus stehenden 1500 Mann Truppen 45 000 Doll. Gold.

China.

Nach einem Bericht der „Morning Post“ aus Shang-hai ist das Volk in den östlichen Provinzen wieder unruhig. Obwohl nämlich durch das Protokoll aus-drücklich bestimmt wird, daß gewisse Einnahmen nicht zur Zahlung der Entschädigungssumme verwendet werden dürfen, sollen die Beamten in den Provinzen eine Menge Geld erheben unter dem Vorwande, daß dieses Geld für die Entschädigungssumme sei. Der Erfolg davon sei natürlich, daß der Handel mehr denn je gestört werde, und die Gut des Volkes auf die Ausländer immer mehr waache. In Shanghai hätten die neuen Steuer-n schon ernstliche Aufstände verursacht. Ein Beamter sei durch das wütende Geld genommen worden, Selbstmord zu begehen. Wenn solche Aufstände in der Provinz Jnan-schais vorlämen, könne man erwarten, daß sie in anderen Provinzen noch ernster sein würden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter Mitwirkung der preussischen Originalverträge ist mit seiner Genehmigung geneigt, Abstellungen und Gerichte über lokale Verhältnisse nach der Relation fest mitzuteilen.

Idenburg, 11. September.

Vom Hofe. Morgen wird sich der Großherzog nach Aid begeben, um seine neue Dampfjacht „Venjahn“ auf Howaldts Werken abzunehmen.

Der Großherzog machte dem Magistrat von Eschsch die Mitteilung, daß das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ diesen Herbst wegen Ausbesserung von Reparaturen nicht mehr nach Eschsch kommen könne, zumal es auch spätestens Mitte dieses Monats die Winterreise antreten müsse. Im nächsten Frühjahr werde das Schiff dagegen voraussichtlich längere Zeit in Eschsch liegen.

Eisenbahn-Verjonal-Nachrichten. Dem Stations-Assistenten Fiecher in Idenburg, sowie den Schaffnern Junk!, Stolte, Uhlke, Rohlfis in Idenburg, Langbehn in Bedda, Vorwerk, Voelhoff und Haderer in Idenburg ist die etatsmäßige Anstellung verliehen worden. Die Postmeister Grube in Idenburg, Meyer in Nordenham und Geerken in Idenburg sind zu Jungführern befördert.

Verseht: Bureauassistent Lubich von Seber nach der Elgautabfertigung Idenburg, Hilfsarbeiter Ahrens von der Elgautabfertigung Idenburg nach Seber, Hilfsarbeiter Athen von Seber nach Idenburg zum Wagenbureau, Weichenwörter Ehm ann von Garms nach Huchtingen.

Der Beamter Meyer in Idenburg ist zur Dis-ponition gestellt.

Der Bahnwärter Imhoff auf Posten 35 Idenburg, Bremen ist gestorben.

In die Liste der bei dem Landgerichte Idenburg zugelassenen Rechtsanwölle ist der mit Herrn Krahnhöver gemeinsam die Rechtsanwaltschaft ausübende Rechtsanwält Dr. Meyer hierseht eingetragen worden.

Militärische Personalien. von Tungenln, Rittmeister und Eskadron-Chef im 2. hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16, kommandirt zum Begleitkommando der Abolungsmannschaften für die ostasiatische Befahungsbrigade, ist aus dem Here ausgeschieden und in der ostasiatischen Train-Kompagnie mit Pferddepot wieder angestellt. v. Tungenln diente früher im oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19. Sein Uebertritt in die ostasiatische Befahungsbrigade ist, wie wir j. Zt. berichteten, wohl auf das befallene Ereignis in seiner Familie in Lüneburg zurückzuführen.

Der erste diesjährige Volksmittlerhaltungsabend findet Sonntag, den 13. Oktober, in der „Rudelsburg“ statt.

Den „Briefen aus Rom und Athen“ des Freiherren v. Dalwigk-Vichtenfels, herausgegeben von seiner Tochter, dem Andenten des Großherzogs Peter gewidmet, ist nachfolgende Einleitung von der Herausgeberin voran-geleht:

Nachstehende Aufzeichnungen stammen aus der Feder des Freiherrn Reinhard von Dalwigk zu Vichtenfels, welcher im Jahre 1850 den damaligen Erbgroßherzog Peter von Oldenburg (geboren 1827) als Kavallerie auf einer Reise nach Italien, Griechenland und Konstantinopel begleitete; Kammerherr von Beauclerc-Marconay, ein schon älterer Herr, und er bildeten das ganze Gefolge des jungen Prinzen.

Die Reise ging nach kurzem Aufenthalt in Mailand und Florenz nach Rom, wo der Prinz mehrere Monate blieb, viel in der römischen Gesellschaft verkehrte, und schon in seiner Jugend von regem Kunstinteresse besetzt, in fast täglichem Verkehr mit Malern und Bildhauern stand, deren Kreiers er oft besuchte. Dem Aufenthalt in Rom folgte die Reise über die Apenninen nach Ancona, wo im Golf von Lepanto das Schiff der Königin von Griechenland (Zochter des Großherzogs von Idenburg aus erster Ehe mit der Prinzessin von Nassau) ihren hohen Bruder erwartete. Die Beschreibung des Lebens am griechischen Hof in einer Um-gebung, deren äußere moderne Zivilisation sich häufig nur als ein sehr dünner Firnis erweist, die wilden, stunden-langen Ritte des Hofes in die klassischen Orte wie Salamis, Argos, Mykene, Marathon, bietet ein eigenartiges Bild der damaligen Verhältnisse. Nach einem kurzen Besuch in Konstantinopel beim Sultan erlit die Reise ein früh-zeitiges Ende durch die Einverlobung des Großherzogs Paul Friedrich August zur Verlobung des Prinzen mit der Prinzessin Elisabeth von Altenu, an deren eckerlichem Hof er sich auf der Hinreise kurze Zeit auf-gehalten.

Die Reise hat jedenfalls in dem empfänglichen Alter des Prinzen bestimmt mit auf seine ganze künstlerische Richtung, zu der Anlage und Neigung ihn trieben, ein gewirkt. Er war fortan ein regelmäßiger Besucher aller großer Kunstaus-stellungen, wodurch er sich seltene Kenntnisse auf diesem Gebiete erworben hatte. Seine Teilnahme am histo-rischen Kunstverein, sowie die große Zahl der wert-vollen Gemäde in den oldenburgischen Schlössern legen Zeugnis ab, daß er ein eifriger Förderer der Kunst war; auch manchem aufstrebenden, jungen Talent hat er die Wege gebahet.

Freiherr von Dalwigk (geboren 1818 in Kassel, wo sein Vater Hofmarschall des Kurfürsten Wilhelm war) eignete sich durch seine Begabung besonders dazu, den Prinzen in diesen Neigungen zu verstehen und zu fördern. Wenn er auch weder in Musik noch in Malerei systematisch ausgebildet war, so hatte er sich doch durch eifriges Selbst-studium bei seinen Anlagen solche Kenntnisse erworben, daß sein Urteil in der Kunstwelt allgemein geachtet wurde. Die hübschen Skizzen, die von dieser Reise stammen, sind leider nicht wiedergegeben.

Nach Beendigung der Reise im Jahre 1851 trat er ganz in den oldenburgischen Hofdienst ein, wurde nach einigen Jahren, in denen er als Kammerherr und Schloß-hauptmann thätig war, Chef der Hofkapelle, und übernahm im Jahre 1868 das großherzogliche Theater, was bis zum Jahre 1893 die Hauptstätigkeit seiner Thätigkeit bildete. Als er in seinem hohen Alter ge-zwungen war, sein Amt niederzulegen, sog er sich in seine Vaterstadt Kassel zurück, wo er im Jahre 1897 starb.

Den Angehörigen der ostasiatischen Befahungs-brigade wird die Veranachung ihrer Familie nach den Stand-orten in China durch eine kaiserliche Kabinettsordre erleichtert, indem die Kosten für die Hin- und Rückbeförderung der Familien auf die Staatskasse übernommen und die Miet-entschädigung für die verlassene heimatische Wohnung erstattet werden. Von dieser Vergünstigung wird, wie man uns mit-teilt, der Zahlmeister Clodius des 1. ostasiatischen In-fanterie-Regiments, der früher bei dem oldenburgischen In-fanterie-Regiment Nr. 91 als Zahlmeister-Adjutant diente und bei Ausbruch der ostasiatischen Wirren freiwillig mit nach China ging, Gebrauch machen. Die Familie desselben hat sich während seiner Abwesenheit bei Verwandten aufgehalten.

Die Tagesordnung der Vollversammlung der Handelskammer am 17. d. M. lautet: 1. Thätigkeitsbericht. 2. Stellungnahme zu dem von Interessenten eingereichten Gesuche betrefis Einführung einer Warenhaussteuer. 3. Stellung-nahme zum Entwurfe des neuen Volkstaxifgesetzes nebst Solltaxif. Feststellung von Wertmalen für die Eintragungspflicht zum Handelsregister. 5. Einführung des zur Handels-kammer beitragspflichtigen Einkommens. 6. Befestigung kauf-männischer Kontroversverwalter. 7. Menderung des oldenburgischen Stempelsteuergesetzes. 8. Verlangung der provisorischen Dauer der Geschäftsbekennung. 9. Nachberilligung zum Aus-gaben-Vorananschlag. 10. Geschäftliches.

Der Kanal in der kurzen Droststraße macht wegen der ungünstigen Bodenverhältnisse recht viel zu schaffen. Nicht nur muß an beiden Enden stetig gepumpt werden, sondern es

An Bertha K. Das ist doch klar, daß Pfannen, Zweifeln und alle Früchte und Gemüse in echten Weissessig, oder anderen guten Gährungsessig eingemacht, viel besser schmecken und gesünder sind, als solche, die in aus Essigsäure bereiteten Essig eingemacht wurden. Beim Einmachen sollte man stets das beste Material verwenden.

Wegen Vornahme von Kanalarbeiten wird die **Staufrache** von der Staumitte bis zur Mätristr. von Donnerstag, den 12. d. M., ab auf ca. 8 Tage für den Wagenverkehr gesperrt.
Oldenburg, 10. September 1901.
Stadtmagistrat.
Tappendorf.

Seuland-Verkauf.

Jude. Der Müller Hermann Strage zu Hintel läßt sein in der Blankenburger Markt beleg.

Seuland,

gen. zwischen Wälen, groß 1,8192 ha,

am **Sonnabend, den 14. Septbr.,**

nachmittags 4 Uhr, in Möhlenbrook's Wirtschaft zu Wisting zum zweiten Male öffentlich zum Verkauf aussetzen.

Das Seuland gehört zu den besten und ertragreichsten in der Blankenburger Feldmark.

G. Haberkaup, Aukt.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10, 15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogeriegeschäften jeder Stadt.
Dr. H. Ceifer, Bielefeld.

Zu kaufen gef. 1 gut erh. Pumpe. D. u. Z. 561 an d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen ein gut erhaltener Kachelofen und ein eiserner Grillregulator. G. H. 21.

Die erkannte Person, die am 25. Aug. b. Toobt m. graues Jacket verkauft hat, wird dringend gebeten, es in 3 Tagen wieder abzugeben, widrigenfalls es zur Anzeige gebracht wird.
Nadorfstr. 66a.

Altertümer:

Antike Gegenstände in: Porzellan, Glas und Metall; Möbel, Holzschnitzereien, alte bunte Kupferstiche, Gemälde und Münzen zu kaufen gesucht.
S. L. Landsberg,
Hof-Antiquar.

Berliner Hausmädchenjähle.

Berlin, Wilhelmstr. 10.
Größte Fachlehranstalt Deutschlands zur Erlernung des herrschaftlichen Hausdienens, hat seit ihrem achtjährigen Bestehen über 3000 Töchter zu besseren Hausmädchen, Jungfern und Kindererzieherinnen ausgebildet. Die Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Jede Schülerin erhält nach beendigttem Kursus sofort durch uns Stellung in einem feineren herrschaftlichen Hause. Schulgeld für den ganzen dreimonatlichen Lehrkursus 30 Mark. Kübwartige erhalten im Schulhause billige Pension. Prospekt mit vollständigem Lehrplan für alle drei Abteilungen werden franco versandt. Auch nehmen wir alle freiliebenden Mädchen und Frauenlein, die nach Berlin kommen, bei uns auf geg. bill. Verpflegung bis zum Stellenantritt. Da täglich eine große Zahl besserer herrschaftlicher Hausfrauen in unser Haus kommt, um Mädchen und Frauenlein zu wählen, so finden alle sofort gute passende Stellen. Wir lassen die Ankommenenden durch unsere Hausdiener, die an der Wäsche mit der Jungfer, Hausmädchenstühle zu kennen sind, von den Wohnhöfen abholen. Wir bitten hierauf genau zu achten. Die Vorsteherin der Hausmädchenstühle Frau **Erna Granenherst** in Berlin, Wilhelmstraße 10.

Sämtliche Neuheiten

in **Winter-Jackets, halblangen Paletots, Capes, Abend-Mänteln, Kinder-Konfektion, Blousen, Kostümröcken, Morgenröcken, Matinées und Jupons** sind in großer Auswahl eingetroffen.

P. F. Ritter,

Langestrasse 79.

3. u. 1. Sofa, 1 Lehntuhl, 3 Polster, 1 Tisch, billig. Daarenstr. 81 ob.

Köterei-Verkauf.

Wahnbek. Der Kötter Gerh. Rontje daselbst will seine

Köterei,

sowelt wechlich der Gemeindegemeinschaften zu Zwewe statt. Großenmeer. G. Paate, Aukt.

Mittwoch, 18. Sept. cr.,

nachm. 6 Uhr, in Bunjes Gasthause zu Zwewe statt. Großenmeer. G. Paate, Aukt.

Zu verkaufen: 1 altes Sofa, 1 Kinder-Korbstuhle, 1 Rentierohr, 1 Fahrrad, 1 eis. Waschbrett, 1 Badentrole, 1 massive Haustür und verschiedene Fensterthüren mit großen Scheiben. Langestrasse 81 oben.

Nadorfstr. Empfehle meinen schönen angeforderten Eber zum Teden.
Joh. Kreh.

Honiggläser mit Verschluss

in allen Größen billigst.
Georg Stöver,
Glas- u. Porzellan-Handlg.

Zu verkaufen wegen Geschäftsaufgabe starkes schwarzes

Arbeitspferd

und 4-5 jähr. leichteres, passend für Landwirtschaft.
Bremen, Alarstr. 7, 8.

Zwischenahn. Habe einen fast neuen kräftigen

zweipferdigen Göpel

mit allem Zubehör zu verkaufen. Feldhus.

Oelfarben

streichfertig u. rasch trocknend in jeder gewünschten Farbe.

Lacke, Pinsel

und alle Maler-Bedarfsartikel zu billigsten Preisen in bester Ware empfiehlt

Ernst Klostermann,

Staufstraße Nr. 14.

Osternburger-Neuenwege. Der Wornund für die Witwe des weil. Landwirts **Conrad Suhr** daselbst läßt auf der dort, neßbräuchlich zusehenden Stelle das, am

Freitag, den 20. Septbr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfgb.:
2 Milchstühe, wieder belegt,
2 große Schweine,
2 Schafstämmer,

1 Bull mit Kuhlas, 1 Kleiderschrank, 1 Nichteant, 1 Koffer, 1 Tisch, 4 Stühle, 2 Betten, verschiedenes Tischgerät, etwas Küchengerät, Feinzeug, ein Leuchter u. Löffel, 1 Tafeluhre, 1 Wanduhr, 2 Spaten, altes Eisen, versch. Zimmergerät, 1 Hobelant, 1 Holzstabh, versch. Kleidungsstücke, 1 tann. Walfen, etwas Pfahlschl, ferner: Zugbrädes: 1 vollst. Bett, 2 Karren, versch. Schränke, Garten, Garten, versch. verschiedenes Küchengerät, 1 Schwimmpflug, 1 Badtrog, mehrere Seifen, 1 1/2 Scheffel Saat Kartoffeln und was sich sonst vorfindet, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer labet ein G. Clausen.

Donnerstag, den 19. Septbr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfg., bei seiner Wohnung:
2 zweijähr. Ochsen, 8 Scheffel Saat Kartoffeln, 1 Aderwagen, 1 Wagen aufsegg, 1 Egge, 1 Pflug mit Geseil, 1 Heidense, 1 Grasfense, 2 Kuhgeschirre, 1 Schnebelade mit Messer, 2 Schweineblöde, mehrere Kufelstern, 1 Karre, mehrere Torfspaten, 1 Haazeng, Forken und Garten, 1 Quide, Eimer und Balken, 1 Kreuzleine, versch. Zaunwerk, mehrere Säde, 1 Milchschrank, 1 Bett, 1 Spiegel, 2 Koffer, versch. Steingut und Milchgerät, 1 Butterkanne, 1 Badtrog, 1 Waschtrog, etwas Kohl, mehrere Stühle, 1 Jagdhunde und was sich sonst vorfindet, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer labet ein G. Clausen.

Kolonat

zwischen Oldenburg und Bremen gelegen, mit gutem Wohnhause und ca. 8-10 ha groß auf Mai 1902 zu pachten oder anzukaufen. Offerten erbittet

Peterson h. Embden **Thumens**, Aukt. **Donnersdieser Zielacht.** Das Schneiden und Lotzen des Stielsteins soll am Sonnabend, den 14. Sept. nachm. 4 Uhr im **Donnersdieser** Krug öffentl. mindestens vierend ausbreitungen werden.
W. Granberg, Geschw.

Deute trifft wieder eine größere Sendung süßer ausländischer

Weintrauben

ein, welche ich bei Postlisten u. ausgenowen billigst abgebe.
D. G. Lampe.

Neue Salzgurken

(Schlangengurken) träfen ein.
D. G. Lampe.

Geräucherte Male,

Bäckinge, täglich frische Granat empf.
D. G. Lampe.

Harger, Humberger und Romaturtsäje traf ein.
D. G. Lampe.

Esslabener, französische und ital. Weintrauben, blaue, schwarze und weiße, Pfd. 60 +

Reife Birnen, Tiroler Apffel, Pfirsiche, Nequelonon soeben eingetroffen.

Georg Müller, Hoflieferant.

Magdeburger Sauertraut, täglich frische Frankfurter Würste, große 10 Paar 2.70 M.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Immobil-Verkauf

in Salenhorsf.

Wildeshausen. S. Grotelischen zu Salenhorsf Wornund beachtlich, die daselbst belegene, seinem Mündel gebörige

Neubauerstelle,

mit Antritt zum 1. Mai 1902 im ganzen oder stückweise öffentlich durch den Unterszeichneten zu verkaufen.

Die Stelle hat eine Gesamtgröße von 5 ha 66 ar 49 qm, wovon ca. 1 ha 80 ar Acker und Gartenland recht guter Qualität mit Wohnhaus und Nebengebäude, ca. 90 ar Wiesenland, davon eine 70 ar große vorzügliche, sehr ertragreiche Fieselwiese, 1,20 ha Forstlich und Weide.

Verkaufstermin am

Sonnabend, den 21. Sept. d. J.,

vormittags 10 Uhr, in Stoll's Wirtschaft zu Salenhorsf. Kaufgeneigte labet ein

G. Wehrkamp, Aukt.

Nethen. Verlaufe meinen schönen, einstimmig angeforderten

Eber.

D. Schlange.

Milchzucker

muf der Kuhmilch zugefegt werden, wenn solche zur Säuglingsernährung dienen soll, weil die Muttermilch weicher an Milchzucker ist als Kuhmilch. Beste, chemisch reine Ware empfiehlt:

Adler-Drogerie,

- Wall 4. -

Chhorn. Zu verk. ein schönes Bullenkalb. Gerh. Eteenken.

Holle. Zu verkaufen ein schwarze, nahe am Halben stehende Kuh.
Wwe. Clausen.

Sonnabend, den 14., und Sonntag, den 15. d. M., bleibt mein Geschäftslokal hoher Feiertage wegen geschlossen.

Leo Steinberg.

Nächster Übungsabend findet morgen, **Donnerstag, den 12. d. Mts.,** statt. D. W.

Männer-Gejangverein Eversfen.

Nächster Übungsabend findet morgen, **Donnerstag, den 12. d. Mts.,** statt. D. W.

Mittwoch, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des „Casino“: **Rittershaus-Konzert.** Karten in der Buchhandl. von Stalling (Max Schmidt) zu Mk. 2 und 1.25.

Hoy. Empf. m. 2. Prämiert. ausg. Eber zum Teden. S. zur Fortk.

Junge Ragen an g. Deute zu ver. schenten. Daarenstr. 87.

Das Reinigen und Reparieren

einer Uhr kostet nur 2 M.

Für guten Gang 2 Jahre Garantie.

Ad. Günthor,

Nchternstr. 62.

Das Bedgeld der Eber in der Gemeinde Eversfen ist laut Beschluß der Versammlung vom 8. September von 1.50 M. auf 2 M. erhöht.

Hofrup. Zu verkaufen einige

Quenen, welche gegen den 20. Septbr. kalben.
J. D. Budben.

Für Junker!!

Honigpresse,

taffellos arbeitend, zum Kaltpressen, billig abzugeben.

Oldenburg. Humboldtstr. 21.

Bestes Eis. Hemdentuch, 84 cm breit, 40 +

Sehr gutes Eis. Hemdentuch, 82 cm breit, 36 +

Hausmacher Röper, 82 cm breit, 50 +

J. H. Böger.

K. B. 180.

Brief sofort abholen.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 12. Sept.: Johannisfeuer.

Freitag, 18. Sept.: Der Waffenschnieb.

Sonnabend, 14. Sept.: Die Affenrau.

Sonntag, 15. Sept.: Die Hugenotten.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.

Petersfchen, den 10. Sept. 1901. Deute entschlief nach langer, schwerer Krankheit unserninnigtgeliebte Tochter **Meta** im blühenden Alter von 23 Jahren, welches trauernden Herzens zur Anzeige bringen

D. Friedberg und Frau,

nebst Kindern und Angehörigen. Die Beerdigung findet Montag, den 16. September, auf dem Petersfchner Kirchhof statt.

Am 9. d. Mts. starb plötzlich am Herzschlage meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Meta Schacht,

geb. Salenhors, im Alter von 63 Jahren, welches tiefbetruert zur Anzeige bringen

G. Schacht nebst Kindern. Die Beerdigung findet am Freitag morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Nchternstr. Nr. 4, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Helene Voltmann, Nchwarden, mit Wilhelm Müller, Nchwarden.

Geboren: (Sohn) S. Dietring, Wasserwerk Moorhausen. - (Tochter) A. Freitag, Osternburg. Ober-Postsekretär Köfing, Oldenburg. Colla Rosenburg, Beer. A. Janßen, Holterfchen.

Geftorben: Geniewe Dehmann, Oldenburg, 82 J. Helene Stege verw. von Häfen, Bant, 59 J. Hausmann Johann Bruns, Seefelderaußendich, 52 J. Schiffereder und Landwirt Darm K. Busch, Jeringersfen.

Sexantiporlich für Postfil u. Jouffleton: Dr. H. Seb. für den totalen Teil: W. v. Busch, für den Anseratenteil: P. Radomski, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharr, Oldenburg.

1. Beilage

zu № 213 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 11. September 1901

Gutachten

der Minderheit (Hedewig) des Sonder-Ausschusses der Landwirtschaftskammer für Wirtschaftspolitik u., betreffend die in dem seitens des Herrn Reichskanzlers dem Bundesrat im Herbst d. J. vorgelegenden Zolltarif-Entwurf vorgeschlagenen Zölle auf landwirtschaftliche Produkte.

(Schluß.)

Eine Erhöhung der Vieh- und Fleischzölle, die nach dem Entwurfe nur in Verbindung mit einer gleichzeitigen Steigerung der Getreidezölle gedacht werden kann, würde deshalb aller Voraussicht nach die Tierzucht treibende Landwirtschaft auf die Dauer nur schädigen und ebenfalls nur dazu beitragen, die Wirtschaftsweise im Herzogtum in eine Richtung zu drängen, die sie, wie oben ausgeführt, als wirtschaftlich unrichtig erkannt hat, sie würde ebenso wie jene eine Benachteiligung des bäuerlichen Kleinbetriebes zu Gunsten des Großbetriebes bedeuten.

Bei der Verteilung der Erhöhung der Pferdezölle, wie sie der Tarif vorschlägt, hat zunächst ein Moment auszuwählen, welches eine weise Geßgebung bei der Getreide- und Pferdezollfrage nicht außer acht lassen darf, der Umstand nämlich, daß eine Verteuerung notwendiger Lebensmittel durch Erhöhung der Pferdezölle nicht eintreten wird, wenn jene auch nicht zu den Luxusgütern zu rechnen sind.

Es ist dem Unterzeichneten indessen zweifelhaft, ob ihre Erhöhung im Interesse der obdenburgischen Landwirtschaft liegen würde. Bekanntlich hat Deutschland seit Jahren mit einer bedeutenden Einfuhr von Gebrauchssperden aus Ausland zu rechnen, weniger dagegen die Einfuhr aus Amerika in Fluß kommen zu wollen.

Das Ziel, welches unsere Pferdezüchter seit Jahrzehnten nachstreben, gewann durch das Pferdezüchtgesetz von 1897 insofern feste Gestalt, als namentlich das obdenburgische elegante schwere Rutschpferd als konstante Klasse gesetzlich anerkannt und dem Registrierungszwange unterworfen wurde. Mit dieser Anerkennung ist ohne Zweifel ein großer Schritt vorwärts gemacht, allein das eigentliche Ziel ist noch nicht erreicht. Wenn die Zukunft den Registrierungszwang mit allen seinen umständlichen und kostspieligen Einrichtungen rechtfertigen soll, so muß dahin getrebt werden, daß unsere Klasse als konstante Renteilklasse nicht allein im obdenburgischen Gebiete, sondern auch auf dem Weltmarkte anerkannt und daß ein möglichst großer Prozentsatz unserer Tiere als Zuchtperde und nicht als Gebrauchssperde zu Höchstpreisen abgesetzt wird. Wenn dies Ziel erreicht werden soll, darf sich aber der Absatz nicht auf Deutschland allein beschränken, wir sind vielmehr mit demselben zum großen Teile auf das Ausland angewiesen. Vor Jahren bereits wurde in dieser Beziehung ein ersterlicher Anfang gemacht, der von Jahr zu Jahr zu größeren Hoffnungen berechtigt. Der jährliche Absatz von Hengsten nach Amerika ist bereits bedeutend, aber auch England, Österreich, die Schweiz, Spanien, Italien, Holland und Luxemburg beziehen obdenburgische Pferde, und ebenso sind dieselben in Australien auf Ausstellungen prämiert und werden dort eingeführt. Daraus geht hervor, daß das Ausland die Güte unserer Zuchtmaterials bereits in höherer Weise anerkannt, und es gilt namentlich, die angelegentlichsten Verbindungen auszunutzen und das Absatzgebiet zu erweitern. In dieser Richtung liegt die Zukunft des Ertrages aus unserer Pferdezücht, der, wenn nicht alle Anzeichen trügen, mit der Zeit ein ganz bedeutender werden kann.

Zur Erzielung eines solchen Erfolges ist es wesentlich, daß das Ausland uns offen bleibt, daß unsere Ausfuhr nicht durch hohe Zölle erschwert wird. In dieser Beziehung wirtschaften wir jetzt unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen. Während z. B. in Amerika im allgemeinen der Zoll für eingeführte Pferde 30% des Wertes beträgt, gehen die unfrühen als registrierte Nachzucht dort frei ein. In England dagegen werden sie, soweit sie zur Zucht Verwendung finden, nicht zu Militärzwecken ausgehoben u. a. m. Das sind Erleichterungen für unsere Ausfuhr, die nicht zu unterschätzen sind und die möglicherweise in Gefahr kommen könnten, wenn der deutsche Einfuhrzoll auf Pferde erhöht oder aber, wenn an einem hohen Zollsaue auf Getreide festgehalten würde. Durch eine Erhöhung des deutschen Einfuhrzollsaue auf Pferde würde unser minderwertiges Material voranschicklich etwas im Preise steigen, es fragt sich aber, ob dieser Vorteil nicht weit überwiegen würde durch den Nachteil einer etwaigen Beeinträchtigung unseres Absatzes nach außen. Jedenfalls erscheint hier Vorbehalt bei den Vertragsverhandlungen dringend geboten.

Das Ergebnis der vorstehenden Erwägungen ist kurz zusammengefaßt folgendes:

1. Eine einseitige Erhöhung der Getreidezölle würde entweder die Produktionskosten der obdenburgischen Landwirtschaft erheblich erhöhen und sie damit in ihrer Rentabilität schädigen, oder die bisherige bewährte Wirtschaftsweise in andere Bahnen leiten, und zwar ebenfalls auf Kosten ihrer Rentabilität. In beiden Fällen würde ein Mißgung der heimischen Landwirtschaft die Folge sein.

2. Eine gleichzeitige Erhöhung der Getreide-, Vieh- und Fleischzölle würde, wenn auch vielleicht nicht so rasch, so doch infolge des dann auch erfolgenden Mißganges der Industrie, des Handels und der Schiffahrt, sehr bald dieselbe Wirkung haben.

3. Ein Scheitern der Vertragsverhandlungen und damit der Ausbruch des sogenannten Zollkrieges würde für Industrie, Handel und Verkehr die schwerste Schädigung bedeuten, weil das Anknüpfen von Geschäftsverbindungen, das Zustandekommen neuaußereuropäischer Abschlüsse usw. durch die Gefahr, jeden Augenblick von Zollprezedenzen des Auslandes durchkreuzt zu werden, zum Teil erschwert, zum Teil unmöglich gemacht werden würde. Diese Eventualität würde auch für die obdenburgische Landwirtschaft, die mit dem Absatz des größten Teils ihrer Erzeugnisse auf die breite Masse der Bevölkerung angewiesen ist, die unter 1 und 2 angeführten Uebelstände in erhöhtem Maße mit sich bringen.

Daraus folgt, daß, wenn die Handelsvertragsverhandlungen zum Gedeihen der heimischen Landwirtschaft verlaufen sollen, vor allem ein Zustandekommen von lang-

fristigen Handelsverträgen zu erstreben ist auf der Grundlage der jetzt geltenden landwirtschaftlichen Verträge.

Damit soll nicht gesagt sein, daß die im Tarifentwurf vorgeschlagenen industriellen Zölle gerechtfertigt wären. Die Prüfung dieser Frage geht über den Rahmen eines Gutachtens betreffend die vorgeschlagenen Zölle auf landwirtschaftliche Produkte hinaus und mag daher unterbleiben.

Wenn die Minorität vorstehend ihre Ansicht über die Einwirkung der landwirtschaftlichen Zölle des Tarifentwurfs, falls sie zur Geltung kommen sollten, auf die Verhältnisse der obdenburgischen Landwirtschaft dargelegt hat, so glaubt sie, um sich nicht dem Vorwurfe einer einseitigen Beurteilung der Frage auszuweisen, eine kurze Ausföhrung über die Bedeutung, welche eine Erhöhung der Lebensmittelzölle sowohl für die Gesamtheit der deutschen Landwirtschaft, als auch für diejenige der Konsumenten ihrer Ansicht nach haben würde, hinzuzufügen zu sollen.

Der Weltverkehr entwickelte sich in der zweiten Hälfte des verfloffenen Jahrhunderts in unacantem Umfange. Mit einer stetig sich steigenden Vervollkommnung der Verkehrsmittel stieg auch der internationale Güterausstausch. Aus ihm entstand das unendlich verästelte Gewebe der Weltwirtschaft, welches vermittelt der Handelsstätigkeit die Erzeugnisse des Erdballs dorthin führt, wo der Mensch ihrer bedarf.

Mit der Entwicklung des Weltverkehrs aber, welcher der Menschheit die verschiedensten Erzeugnisse leichter zugänglich machte, wuchsen auch die Bedürfnisse derselben, und Hand in Hand damit ging das Aufblühen der Industrie auf den verschiedensten Produktionsgebieten, um der Befriedigung dieser Bedürfnisse gerecht zu werden.

Es entstand ein Wettbewerbs der Nationen, in welchem das Deutsche Reich, trotzdem es sich erst seit seiner Eingangs an denselben beteiligte, mit jugendlicher Kraft von Erfolg zu Erfolg eilte, um im Laufe des letzten Jahrzehnts nach England, welches von jeher den Weltmarkt beherrschte, die erste Stelle unter den Völkern der Erde einzunehmen.

Die Folge dieser Entwicklung des Weltverkehrs war, daß für das deutsche Wirtschaftsleben statt des früheren beschränkten Wettbewerbs nunmehr der Weltmarkt die Preise bestimmte, und die weitere Folge, daß jenes sich den veränderten Verhältnissen durch Änderung seiner Betriebsformen anpassen mußte, um in seinen verschiedenen Zweigen rentabel zu bleiben. Das gelang auf dem einen Produktionsgebiete mit größerem, auf dem anderen mit geringerem Erfolge, im allgemeinen aber in dem Maße, daß Deutschland seiner ungeheuren Bevölkerungszunahme, infolge des Aufschwunges der Industrie und ihrer Ausfuhr, Arbeitslosigkeit und Arbeitsverdienst in einem Umfange gewahren konnte, daß die Auswanderung abnahm und die Vervollständigung der Gesamtheit eine bessere wurde, als sie es vor 30 Jahren war.

Ein Gewerbe, welches bislang nur zum Teil imstande war, den veränderten Verhältnissen entsprechend seine Betriebs- und Produktionsformen zu ändern, ist die deutsche Landwirtschaft. Die Entwicklung des Weltverkehrs hatte sich naturgemäß auch auf dem Gebiete der Nahrungsmittelproduktion geltend gemacht. Durch die Erweiterung und Vervollkommnung der Verkehrsmittel wurden neue Produktionsgebiete erschlossen und die Transportkosten verbilligt, so daß namentlich das Getreide zu einem billigeren Preise nach Deutschland kam, als es vor Jahrzehnten der Fall war. Wohl verstand es in den meisten Fällen der Mittel- und Kleinbetrieb, auch unter den veränderten Verhältnissen gewinnbringend zu wirtschaften, weniger aber der Großbetrieb, trotzdem in der sachgemäßen Anwendung von Kunstdüngern in den letzten Jahrzehnten gerade die weniger von der Natur bedachten Bodenarten ein wertvoller Helfer erwuchs — ebenfalls eine Frucht der modernen Entwicklung.

Der Grund dieser verschiedenen Anpassung mag in vielen Fällen auf Ueberforderung und den Mangel an genügendem Betriebskapital zurückzuführen sein; das sind indessen Fälle, die, weil in den Vermögensverhältnissen der Einzelperson begründet, aus einer Allgemeinbetrachtung auszuheben haben. Die wesentlichen Ursachen der Erschließung liegen einerseits in der größeren Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit, die dem Kleinbetriebe seiner Natur nach gegenüber dem Großbetriebe innewohnt, vor allem aber in dem Umfange, daß der Großbetrieb überhaupt wirtschaftlich weniger rentabel ist, als der Mittel- und Kleinbetrieb, in welchem der Betriebsinhaber einen weit größeren Einfluß auf das Gedeihen seiner Wirtschaft üben kann, als in jenem. Außerdem wird ein Betrieb, der vermöge seiner Organisation an sich nicht so einträglich ist, als ein anderer Betrieb desselben Gewerbes, einen ungünstigen Wechsel der Konjunktur schwerer empfinden, als dieser. Das soll nicht heißen, daß ein Großbetrieb unter allen Umständen unrentabel ist und daß Kleinbetriebe sich immer rentieren, im großen und ganzen aber tritt diese Tendenz in die Erscheinung.

Die Verschiedenheit der Rentabilität von Großbetriebe und Kleinbetriebe ist übrigens auch von amtlicher Seite mehrfach anerkannt worden. So heißt es in der Begründung zum preussischen Geßentwurf, betreffend die Einführung der Selbst-einföhrung:

„Während beispielsweise in Aufsehung der Grundbesitzer die Klassensteuer in einer großen Anzahl der Agrarsteuergemeinden von 12 bis zu 40 Prozent des Grundsteuerertrages steigt, beschränkt sich in denselben Bezirken die Einkommensteuer der größeren Rittergutsbesitzer bei einem Grundbesitz von mehreren tausend Morgen und verhältnismäßig geringer Grundbesitz auf nur 2 bis 4% des Katastral-eintrages.“

Und ferner sagt die Verfügung des Landrats des Kreises Glogau vom 5. Januar 1888, daß bei der Neuorientierung der Grundbesitzer in der Regel bei einer Grundsteuer bis zu 10 M. der schätzende Grundsteuerertrag, von 11—20 M. Grundsteuer der achtsache Grundsteuerertrag usw. als Einkommen aus dem selbstwirtschafteten Ländereien zu berechnen seien.

Aus diesen Beispielen ergibt sich, daß auch preussische Schätzkommissionen und Beamte seit Jahrzehnten der

Aufsicht waren, daß der Großbetrieb relativ ein wesentlich niedrigeres Einkommen erbringe als der Mittel- und Kleinbetrieb.

Die Anpassung an die im deutschen Wirtschaftsleben durch die Entwicklung des Weltverkehrs herbeigeföhrten veränderten Verhältnisse wurde nun den verschiedenen Gewerben erleichtert durch staatliche Maßnahmen auf dem Gebiete der Zollgesetzgebung, und zwar durch die Begünstigung der Einfuhr von Erzeugnissen der Industrie und der Landwirtschaft mit Zöllen.

Der Ertrag dieser Zölle betrug im Jahre 1898/99: von Erzeugnissen der Industrie, einschließlich der Rohstoffe, 147 Millionen Mark, von Erzeugnissen der Landwirtschaft 364 Millionen Mark (davon etwa 1/2 aus Getreidezöllen).

Die letztere Summe zuzüglich derjenigen, um welche sich das aus den Inlandsbetrieben abgeleitete Getreide verteuert, ist also ungefähr das Opfer, welches die deutschen Konsumenten der Landwirtschaft jährlich bringen; denn daß der Zoll im wesentlichen vom Inlande getragen wird, unterliegt keinem Zweifel.

Es fragt sich nun, ob es zu rechtfertigen ist und im Interesse des Staates liegt, diese Abgabe zu erhöhen, um so auf Kosten der Gesamtheit eine Betriebsform, wie den landwirtschaftlichen Großbetrieb, künstlich zu erhalten bzw. zu unterstützen, die sich als wirtschaftlich unrentabel erwiesen hat. Denn das würde die Wirkung der Zollhebung sein, weil der Kleinbetrieb unter den gegenwärtigen Verhältnissen ertragsfähig ist und weil er durchweg mehr Schaden als Vorteil von derselben haben würde.

Eine Maßnahme, die auf Kosten der Gesamtheit einer im Verhältnis zu dieser wenig kleinen Anzahl von Grundbesitzern ihre Grundrente erhöht, würde nach der Ansicht der Minderheit mit Recht die Unzufriedenheit im deutschen Vaterlande vermehren.

Jeder, der die Vorteile des Besitzes, in den er durch den Zufall der Geburt oder durch eigenes Verdienst gelangt ist, für sich in Anspruch nimmt, hat mindestens auch die Gefahr, die jeder Besitz in sich trägt, nämlich im Erwerbsterben teilweise oder ganz verloren zu gehen, selbst zu übernehmen. Selbst er das ab, indem er verlangt, daß der Staat ihm seinen gegenwärtigen Besitzstand gegen den Wechsel der Konjunktur auf Kosten der Gesamtheit sicherstellt, so ist das ungerichtlich. Noch weniger zu rechtfertigen ist es aber, wenn er solches unter Beibehaltung einer gewissen und ihm lieb gewordenen, aber unrentablen Betriebsform beansprucht.

Auf Grund dieser allgemeinen Erwägungen kommt die Minderheit zu dem Ergebnisse, daß eine weitere Erhöhung der Getreide-, Vieh- und Fleischzölle auch im nationalen Gesamtinteresse zu vermeiden ist.

Die Minderheit
des Sonder-Ausschusses der Landwirtschaftskammer
für Wirtschaftspolitik u.
gez. Hedewig.

Die Schule und das neue Bruchgesetz.

Aus dem Lande, 11. Sept.

Vom großherzoglich obdenburgischen Oberstudienkollegium ist, unter gleichzeitiger Aufhebung der Konfiskationsanweisung zur Führung der Versäumnislisten vom 19. Juni 1894, am 1. März d. J. eine „Anweisung für die evangelischen Volksschulen des Herzogtums Oldenburg betreffend Führung der Versäumnislisten“ mit dem 1. Mai d. J. als Zeitpunkt des Inkrafttretens herausgegeben. Eine Verfügung dieser Art hatte allerdings eine gewisse Berechtigung, denn in dem bisherigen Bruchverfahren war eine Einseitigkeit zu vermissen. Dies konnte auch nicht ausbleiben, denn die Bestimmungen ließen eben mehrere Deutungen zu. Die neu herausgegebene Verfügung enthält aber eine Beschränkung, daß man derselben nicht ohne weiteres zustimmen kann. Als entscheidbar gelten diejenigen Versäumnisse, welche durch Krankheit oder durch schlechte Wege oder schlechte Witterung hervorgerufen sind. Diese Grenze ist viel zu eng gezogen, da in Wirklichkeit noch mehrere andere Verhältnisse entscheidbare Versäumnisse verursachen. Scheinbar erklärt die obige Bestimmung eine Milderung dadurch, daß es weiter heißt: „Glaubt der Lehrer sicher zu sein, daß noch andere Versäumnisse als genügend entschuldigend gelten können (z. B. wegen Todesfall in der Familie), so hat er hierüber unter der Rubrik „Bemerkungen“ Anstufung zu geben behufs Entscheidung nach § 8 der Schulbuchordnung vom 1. Sept. 1886. Danach kann der Volksschulinspektor die Versäumnisse eigenmächtig ändern, unentschuldigte Versäumnisse entschuldigen und entschuldigte brüchen. Glaubt nun der Lehrer z. B. sicher zu sein, daß ein Kind aus entschuldbarer Ursache die Schule veräumt, so wird er dem Kinde sagen: „Dein Fehlen ist entschuldigend.“ Der Herr Volksschulinspektor, der von seinem oft fundenweit entlegenen Sitz aus die Verhältnisse gar nicht übersehen kann, ist mit der Entscheidung des Lehrers nicht zufrieden und schreibt das Kind aus die Bruchliste. Wer hat dann die Unannehmlichkeit? Allen der Lehrer, der, wie die Leute sagen, erst frei gegeben hat und nachher doch brücht. (Man ist im Volke allgemein der Ansicht, daß der Lehrer brücht; dem ist aber nicht so. Das thut allein der Volksschulinspektor, der Lehrer hat nichts damit zu thun.) Zum andern kann auch der Fall eintreten, daß ein Lehrer ein Versäumnis des Kindes als unentschuldigend bezeichnet und der Herr Volksschulinspektor befindet es für gut, seine Rechte anzuerkennen. Was ist die Folge? Der Lehrer hat in den Augen des Volkes dann in dieser Angelegenheit „doch nicht so seggen“. In allen solchen Fällen ist der Lehrer derjenige, der die Schuld trägt und von allen Seiten, von oben und unten bemerksert wird. Und so bleibt es nicht aus, ja, der Lehrer ist dazu gezwungen, alle Versäumnisse, die nicht durch Krankheit oder schlechte Wege oder schlechte Witterung hervorgerufen sind, als unentschuldigbar zu bezeichnen. Früher konnte ein Lehrer doch noch den Kindern einige Tage überlassen und den betr. Leuten seiner Schulaht oftmals einen großen Gefallen damit erwiesen. Jetzt heißt es einfach: „Ich kann nicht entschuldigen oder freigeben, wendet euch an den Pastoren.“ Da wird meistens der Entzerrung wegen keine Erlaubnis geölt werden können und — der Mann wird gebrücht.

Ist der Lehrer denn nicht imstande, die Verhältnisse so zu beurteilen, daß er allein entscheiden kann, was entschuldigbar ist oder nicht? Mancher Vorkursusinspektor sagt: Ich überlasse es Ihnen, was Sie entschuldigend, ist entschuldigend, und was Sie auf die Bruchstücke setzen, wird bestraft. Sie wissen ganz gut, daß sie dem Lehrer die Entscheidung in die Hand geben können. Jeder Lehrer sieht gern alle Kinder in der Schule, aber es giebt doch noch eine Menge Verhältnisse, wo er ein Kind mit ruhigem Gewissen entschuldigen kann, wenn es auch nicht wegen Krankheit oder schlechter Witterung oder schlechten Wetten fehlt. Es ist ja auch durchaus nicht von der Behörde zu verlangen, wenn sie mit allen Mitteln für einen guten Schulbesuch Sorge trägt. Aber dann muß die Behörde auch konsequent sein und sorgen zunächst dafür, daß nicht so viel Versäumnisse vorkommen. Die Behauptung, daß die meisten Versäumnisse indirekt von oben herab verschuldet werden, kann mit Recht aufgestellt werden. Wie viel Schulklassen sehen ohne Lehrer da! Wie viel halbe Tage fallen da aus! Schöder das denn nicht, wenn eine jede Klasse von einer solchen Schule wöchentlich so viel halbe Tage fallen lassen muß? Und dann sollte es nicht einmal vorkommen dürfen, daß ein einzelnes Kind einmal einen Tag fehlt. Man denke sich einmal folgendes Beispiel, das oft genug vorkommt. A's Kind muß nach 8 zur Schule, A's Kind nach 2. Beide sind nachbar. In 8 sind alle Klassen mit Lehrern besetzt, in 2 werden drei oder vier Klassen von zwei Lehrern verwaltet, so daß jede Klasse wöchentlich einen oder mehrere halbe Tage frei hat. Nun wird A's Kind wegen eines halben Tages gebracht, während das seines Nachbarn jedes Woche einige halbe Tage frei hat. Ist das Konsequenz? — Es liegt mir durchaus ferne, aus diesem Umstand für A ein Recht heranzuleiten zum Zehlen seines Kindes, aber solange die Behörde noch nicht dafür sorgt, daß alle Kinder ihre gesetzmäßige Schulpflicht haben, sollte sie auch nicht mit solcher Unerbittlichkeit anhalten, jedes Versäumnis zu brüchen. Aus diesem Grunde ist die neue Bruchordnung als verfehlt zu betrachten. Sie zeigt von nemig Wohlwollen für die Lehrer, als auch für die Verhältnisse des Volkes. Glücklicherweise sind es nicht die Lehrer allein, die dies empfinden, auch die Vorkursusinspektoren sprechen sich fast einstimmig gegen diese neue Ordnung aus. Hoffentlich dauert es nicht lange, bis wir eine neue Verfügung erhalten, die allen Teilen gerecht wird. Vor allem möchten diejenigen Punkte näher bestimmt werden, die von vornherein Versäumnisse als entschuldigend gelten lassen, z. B. außer den vorgezeichneten ansteckenden Krankheiten, Familienfeiern, Umgang und noch andere. Dann weiß der Lehrer Bescheid, was er entschuldigen kann, das Bock, was entschuldigend wird, und der Pastor, was er entschuldigen und brüchen muß. So lange aber noch irgend ein Versäumnis nach dem Willen eines einzelnen gebracht oder entschuldigend werden kann, ist die Bruchordnung noch nicht in Ordnung.

Päd.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heroldenbescheiden versehenen Originalberichte ist nur mit unserer Genehmigung gestattet. Übersetzungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion fern zu halten.

Odenburg, 11. September.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptkass.)

B. Naturheilverein. Am Freitag dieser Woche nimmt der Verein seine Winterthätigkeit wieder auf und ergründet die Saison mit einem Vortrag über die verbreitetste Krankheit unserer Zeit, die Nervenkrankheit. Für viele wird es von Interesse sein, zu hören, was die Naturheilmethoden anwenden, um diese Krankheit zu verhüten und zur Heilung zu bringen. Darum sei der Besuch empfohlen. — In öffentlichen Vorträgen werden bis Weihnachten folgende auswärtige Redner sprechen: am Donnerstag, den 10. Oktober, Herr Dr. Schaarfshmidt, Leipzig über Nafe, Ohr und Kehlkopf in gefunden und kranken Tagen; am Dienstag, den 12. November, Frau Nudt aus Weimar über „Der seelische Einfluß auf Kranke, Uebertragung von Nervenkrankheiten, Willenskraft und Gemüthsstimmung“; am Donnerstag, den 5. Dezember, Herr Reinhold Gerling-Orenienburg über „Was will die deutsche Naturheilbewegung?“ Für die Zeit nach Weihnachten sind Vorträge in Aussicht genommen von Herrn Georg Wagner-Berlin, Herrn Damastraße, der hier im vorigen Winter einen glänzenden Vortrag im national-sozialen Forum hielt und schon seit langem ein überzeugter Anhänger der Naturheilbewegung ist, und schließlich Frau Dr. med. Fischer-Dückelmann. Auf letzteren Vortrag dürfen wir allein von der Person der Rednerin wissen, die bekanntlich eine der ersten weiblichen Dr. med. in Deutschland ist, aufmerksam machen. — Ferner veranstaltet der Verein im Interesse der vielen neuen Mitglieder einen Kursus von 12 Vorträgen, in denen die Teilnehmer mit den Anwendungsformen der Naturheilmethoden vertraut gemacht werden sollen. Das Nähere darüber bringt das „Nachrichtenblatt“ des Vereins. Bemerkt sei schließlich noch, daß die Mitglieder des Vereins samt ihren Angehörigen zu allen Vorträgen freien Eintritt haben.

te. Odenburg, 9. Sept. Ein Alt fürchtbarer Mord wurde hier gestern an einem jungen Mädchen verübt. Dasselbe fuhr auf einem hier anfänglich des Marktes aufgestellten Karrenschiff. Plötzlich wurde es von einem in der Nähe stehenden fremden Maurergesellen derart mit einem dicken Spießstock vor die Stirn geschlagen, daß die Unglückliche bewusstlos hinfällt. Sie wurde aufgehoben und in der nächsten Wirtshaus untergebracht und auf das Sofa gelegt. Das Mädchen weinte erst seit einigen Tagen hier zu Besuch. Der Mörder ergriff die Flucht, wurde jedoch bald von den Gendarmen eingeholt und verhaftet. Auf dem Wege zum Gefängnis wehrte er sich aus allen Kräften mit einem Messer gegen die Gendarmen, wurde aber bald durch strenge Maßregeln zur Ruhe gebracht. Eine solche Mordthat kann nicht einfach genug bestraft werden.

J. Großenteten, 10. Sept. Die am 1. Juni 1900 ihre Geschäfte begonnene „Abblorner Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaft“ hat im Frühling d. J. in Großenteten und Döhlingen je eine Sammelstelle eingerichtet, und deshalb sind hier mehrere Mitglieder der Genossenschaft beigetreten. Für die eingelieferten Eier wurden pro 1 kg bezahlt im April 75 Pfg., Mai 75 Pfg., Juni 80 Pfg., Juli 95 Pfg., und dann stieg der Preis noch mehr. An Geschäftsumsätzen gingen durchschnittlich 9-10%, ab. Die Inhaber der Sammelstellen erhalten für ihre Mühe pro kg 1 1/2 Pfg. Wiegegeld und für jede abgegebene Kiste 30 Pfg. Zu unserer Ergänzung wird vorwiegend das Landhuhn gehalten.

m. Berne, 10. Sept. Bekanntlich machte die Liebertafel im Anfang des vorigen Monats eine Dampfentour nach

dem Nofeland Seckerturm, die, vom schönsten Wetter begünstigt, ganz herrlich verlief und noch lange in Erinnerung bleiben wird. Von einem Gangesbruder wurde dazu ein Lied verfasst, welches während der Fahrt fleißig nach bekannter Melodie gesungen wurde.

1. Wolauf, Gangesbrüder, auf's Schiff, auf's Schiff, In die Fluten der Nordsee gezogen. Und ginge die Sache noch so schief, Uns fämmern nicht Winde noch Wogen; Unter Auge bligt mutig, wir halten stand, Denn wir sind ja die Säger vom Stedingerland.
2. Junckst geht's gemächlich per Ertrag, Auch wohlbestante Gefährte; In Brakel ein man dann wie im Flug Dinab an die Weser, die wilde, Und bald steh'n hoch an des Nordes Rand Die lustigen Säger aus dem Stedingerland.
3. Die Wogen rauschen, es eilt das Schiff Hinweg von den heimlichen Gestaden; Die Wäandung naht, ein heimlicher Griff, Es gleitet der Rogal zum Wogen. Mit dem Segelstein sind nicht ganz bekannt Die mutigen Säger vom Stedingerland.
4. Doch plöglich lücht Eine ein einsam Quartier, Welch ein wunderbares Gesehen! Warum weint die Stin und zerträumt sich schier? Laß fahren dahin, ja laß fahren! Denn sich, es sind auch aus Rand und Band Die stolten Säger vom Stedingerland.
5. Doch malt den Teufel nicht an die Wand, Er könnte Euch sonst leicht mal holen. Drum frisch, Musikanten, seid zur Hand, Zum Tanz blasi, zum Tanz auf den Wohlen! Hott schwingen das Tanzbein, wie Euch ja bekannt, Die stolten Säger vom Stedingerland.
6. Und haben wir genug gefcherzt und gelacht, Ist das Ende des Festes gekommen, So sei zum Schluß ein Hoch ausgebracht, Und weihn werd' es vernommen: Hoch lebe die Freude, der Eintracht Wand! Hoch lebe die Säger vom Stedingerland!

Die Werke machen auf Klaffstift keinen Anspruch, zeigen aber den fidele Geist, der im Verein herrscht, und werden manchem, der die Fahrt mitgemacht, frohe Erinnerungen an herrlich verlebte Stunden machen.

7. Jever, 10. Sept. Bei einer Tanzmusik entspann sich hier ein Streit zwischen einem Radfahrer und einem Zimmermann aus Wilhelmshaven. Es kam zu Tätlichkeiten, und dem Radfahrer wurde die halbe Nase mittels eines Biergefäßes weggeschlagen, so daß derselbe sich, heftig blutend, zu einem Arzte begeben mußte.

8. Norderbuden, 10. Sept. Vorgefchert hat sich hier in Joh. Neubaus' Gasthaus ein Alostischlerverein in gebildet, dem bereits eine ansehnliche Anzahl von Herren als Mitglieder beigetreten sind. Als Jahresbeitrag wird 1 Mark erhoben. Zu Vertretungsmännern wurden gewählt die Herren August Burtz-Friedrichsen, Georg Kaufmann, Joh. Barre-Goldenbein, Adold Adolphs-Sammelwar, Moor, Niemann-Knecht, Meerhoff-Weidmann, F. Godebergh-Schmalenferber, W. Goldene-Bohrmann, D. Meerhoff-Schmieder-Augenheiler, Joh. Seibitz-Schneider, Kapitän E. Steinfen-Brakel, J. Neubaus und D. Reinders-Norderbuden. F. Sparr-Redum und Georg Landwerth-Meerwerp. Im Anschluß an die Versammlung fand ein Probewerben statt, dessen Resultat vollkommen befriedigte. — Im Auftrag des Fieberkuchensvereins im Oberstaatskreis, mit dem Sitz in Hamburg vor der Höhe, vermittelte hier kürzlich eine Kommission zweier Alostischler junger Juchthserbe. Der noch junge Verein hat es sich zur Hauptaufgabe gemacht, ein elegantes und stotres Ausschiffschiff zu probieren, wozu er das odenburger Pferd ausserloren hat, das der Verein auf der frankfurter Ausstellung im Jahre 1899 kennen lernte. Unter der Führung des Herrn Gb. Kubben-Sürwürden, bzw. des Herrn Einbuschführers Schüller bereiten die Herren einen Teil des Zuchtgebietes und hielten auch dem odenburger Marke einen Besuch ab. Die Kommission hat 9 Stutfüllen zum Preise von 3-400 Mark, 10 Ententen in der Preisliste von 6-700 Mark das Stück, sowie eine 4jährige Stute angekauft. Es steht mit Bestimmtheit zu erwarten, daß diesem ersten Anlauf weitere folgen werden. — Am nächsten Sonntag findet im Anschluß an den Gottesdienst die F. a. r. z. w. a. h. I. statt. Hoffentlich wird in einer noch abzuhaltenden Vorwahl eine Einigung erzielt. Dem Vernehmen nach hat Herr Pastor F. o. r. m. a. n. in Hölle die größte Aussicht, gewählt zu werden, d. d. hier hier wohl den größten Anklang gefunden hat. (L. W. 3.)

9. Meinenfeld, 10. Sept. Seit etwa acht Tagen sind hier mehrere Telegraphenbeamte mit dem Aufsuchen und Befestigen eines in dem Wefer T. a. b. e. l. zwischen hier und Tebesdorf ausgefallenen Fehlers beschäftigt. Die Messungen und Berechnungen haben hierbei ergeben, daß der Fehler 800 Meter von hiesiger Küste entfernt liegt. Mit der Befestigung der Störung ist man augenblicklich beschäftigt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Der Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Neuregelung der Ausbildung der Tierärzte.

Zu dieser Frage hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer kürzlich laut Nr. 201 ihrer Zeitung Stellung genommen. Die „Berliner Tierärztliche Wochenschrift“ schreibt zu der bet. Resolution folgendes, und die Redaktion (Prof. Dr. Schmalz) äußert sich dann noch in einer Nachschrift darüber wie folgt:

Der Sonder-Ausschuß der Landwirtschaftskammer für die Bekämpfung von Seuchen und Tierkrankheiten hat in einer Sitzung am 29. Juli 1901 nach längerer Besprechung folgende Resolution verfaßt: „Der Ausschuß spricht sich einstimmig dahin aus, daß nach seiner Ansicht für die Verhältnisse des Herzogtums eine den Ärzten gleiche Schulbildung für die Tierärzte nicht erforderlich oder erwünscht sein kann. Andererseits steht jedoch der Ausschuß auf dem Standpunkte, daß, wenn allgemein in den deutschen Bundesstaaten derart erhöhte Anforderungen an die Ausbildung der Tierärzte gestellt oder eingeführt werden

soften, Odenburg bei der hohen Entwicklung seiner Tierzucht nicht zurückbleiben dürfe.“

Demgegenüber ist zunächst zu bemerken, daß das Verhältniß der Tierärzte zur Landwirtschaft im Großherzogtum Odenburg kein anderes ist als in anderen deutschen Bundesstaaten. Die Gründe für und wider das Abiturium, die in gerade erhoben werden, gelten auch in Odenburg. Es ist gerade wunderbar, zu hören, wie ein Sonderausschuß für Seuchenbekämpfung zu diesem Entschluß kommen konnte. Wenn der Ausschuß sich damit begnügt, zu sagen, die bessere Schulbildung wäre für die Tierärzte nicht erforderlich, so könnte man das als eine Schmeichelei für die Tierärzte Odenburgs auffassen, die keine Abiturienten sind. Da aber auch gesagt ist „nicht erforderlich oder erwünscht sein kann“, so liegt das Uebel fern wo anders. Deshalb dürfte für die Landwirte Odenburgs die bessere Vorbildung der Tierärzte nicht erwünscht sein? Ich unterstelle, daß in der Besprechung der Gedanke, d. h. die Furcht vor erhöhten pekuniären Forderungen der Tierärzte besserer Vorbildung eine wichtige Rolle gespielt hat. Der Ausschuß hat scheinbar dabei ganz außer acht gelassen, daß wir in Odenburg seit 1900 eine Lage haben, die doch für mehrere Generationen der Tierärzte und Landwirte Geltung haben wird. Ich will mich nicht weiter verbreiten über diese längst widerlegte Ansicht von den neueren Tierärzten besserer Vorbildung. Es ist traurig, daß in einer Angelegenheit, die für uns ideales Interesse hat, der Mamon bei den Gegnern eine so große Rolle spielt. Wir Tierärzte wollen durch das Abiturienteneramen doch nur bezwecken, daß Elemente vom Studium der Tierheilkunde fortbleiben, die auf der Schule nicht fortzukommen konnten. Wir sind keine losen Streber, die einen den Ärzten gleiche Schulbildung auch für sich bloß aus Eitelkeit in Anspruch nehmen. Wir wollen lediglich reifere Elemente als praktische Tierärzte erzielen, weil jetzt ungemein hohe Anforderungen an die praktischen und an die beamteten Tierärzte gestellt werden.

Wie unlogisch nimmt sich diesem „nicht erwünscht“ gegenüber der Schluß der Resolution aus: „Andererseits steht jedoch der Ausschuß auf dem Standpunkte, daß, wenn allgemein in den deutschen Bundesstaaten derart erhöhte Anforderungen an die Ausbildung der Tierärzte gestellt oder eingeführt werden sollten, Odenburg bei der hohen Entwicklung seiner Tierzucht nicht zurückbleiben dürfe. Das klingt nicht nur unlogisch, sondern auch stark „agrarisch“ im Sinne der Dichter.

Man kann eben nicht umhin, auch bei dieser Gelegenheit auf die hohe Entwicklung seiner Tierzucht hinzuweisen. Ich erkenne und wohl alle Tierärzte Odenburgs mit mir, wir erkennen diese hohe Entwicklung der Tierzucht durchaus an. Ja noch mehr. Ich behaupte sogar, daß die hiesige Entwicklung der Tierzucht einen Höhepunkt erreicht hat, wodurch nur die durchgebildeten Tierärzte fähig sind, den vielseitigen Anforderungen der Praxis zu genügen.

Die hiesigen Landwirte stehen auch wohl auf dem Standpunkte, daß für sie das Beste gerade gut genug ist. Hätte der Ausschuß der Stimmung der meisten Landwirte Rechnung getragen, und hätte er sich den Tierärzten wohlwollend und nicht „agrarisch“ gegenübergestellt, dann wäre vielleicht die Resolution anders ausgefallen. Etwas so:

„Odenburg markiert in tierärztlicher Hinsicht an der Spitze Deutschlands. Da nach Ansicht der odenburgischen Tierärzte eine erhöhte Vorbildung eine bessere tierärztliche Durchbildung gewährleistet, so unterstützen die odenburgischen Landwirte die Tierärzte in ihren Bestrebungen.“

So und nicht anders dürfte ein wohlwollend gestimmter Landwirt sich äußern. Was der Landwirtschaftsnotwendig, wissen die Landwirte am besten. Wo uns der Schuß drückt, können wir am besten heutzeln! Aber über dem wollen steht bei gewissen Herren eben immer das eigene Ich. Durch eine solche Haltung erreichen die Landwirte nur, daß wir in politischer Hinsicht von ihnen immer mehr abdrücken und uns Bundesgenossen dort suchen, wo wir zwar kaum mehr Verständnis, aber viel mehr Förderung finden.

Nur zu oft muß es uns klar werden, daß einem Teil der Landwirte jede Befähigung zu einer Beurteilung unseres Bestrebens fehlt.

Anmerkend der Redaktion. Die Abiturientenfrage ist in ein Stadium getreten, in dem es gleichgültig ist, wer noch ohne offiziellen Auftrag darüber „zu Gericht“ sitzt. Die vorliegende odenburgische Aeußerung hat um so weniger Bedeutung, als sie nicht allein in sich widerzueinander, sondern schon durch das Wort einen viel einflussreicheren Körper nicht entkräftet ist. Denn die odenburgische Landwirtschaftsgesellschaft hat am 9. Febr. 1900 dem deutschen Veterinärarzt ihre Zustimmung ausgesprochen und eine Eingabe an das großherzogliche Staatsministerium beschloffen. Im übrigen beweist diese Aeußerung aus Odenburg von neuem, wie viel ungünstigen im allgemeinen die weltliche Landwirtschaft der tierärztlichen Entwicklung gegenübersteht als die östliche. Fast alle derartigen ungünstigen Äußerungen stammen aus dem Westen.

Dies zur gefälligen Notiznahme.

Aus aller Welt.

Ein interessanter Prozeß wird demnächst vor dem hiesigen Gericht ausgetragen werden. Die Barbier- und Friseurinnung beschloß vor einiger Zeit eine Erhöhung des Kaufs für Rasieren von 10 auf 15 Pf. in der für die rechtsverbindliche Form vorgeschriebenen Weise. Da die Erhöhung einem Teil des Publikums nicht geschmeit war, haben mehrere Meister für die alten Säge nicht geschmeit. Die Innung nahm sieben Meister wegen Uebertretung des Beschlusses in je 15 Mark Geldstrafe. Man ist gespannt darauf, ob die Strafe der Innung aufrecht erhalten bleiben wird.

Für kostbare Musikinstrumente scheinen die orientalischen Fürsten eine besondere Vorliebe zu haben. Der verstorbene Schah von Persien besaß eine sehr schöne Sammlung von Blasinstrumenten, die nicht weniger als 60 000 Mark gekostet hatten. Sie waren aus Silber mit eingelestem Gold hergestellt. Für eine sehr kostbare Reihe von Orchesterinstrumenten bezahlte der Kaiser von Cutch 18 000 Mark; die große Trommel kostete allein 20 000 Mark. Sie ist bezogen mit dem Fell eines vom Radisha geschossenen Tigers.

das mit Karminroter Seide gefüllt und mit gelben Diamanten besetzt ist. Die Vorliebe des Sultans von Marokko richtet sich sonderbarer Weise ausschließlich auf die Clarinette. Sein ganzes, 80 Mann starkes Orchester ist mit Clarinetten besetzt, deren Klang der Sultan mit großen Entzücken lauscht. Trotz (oder vielleicht wegen?) dieses Aufgebots an georgischen Instrumenten gelingt es ihm aber nicht, seinen Hof davon zu überzeugen, das „Muffl Heise hat.“

Björnsons neues Drama „Laoremus“.
Aus Stuttgart schreibt man dem „L.“: „Laoremus“ hat es über einen Achtungserfolg hinaus nicht zu verbringen vermocht. Man war enttäuscht, nachdem man des Dichters „Meber unsere Kraft“, und „Paul Lunge und Dora Parsberg“ kennen und schätzen gelernt hatte. Wäre Björnson nicht hierdurch in der Gunst des Publikums gestiegen, so hätte es „Laoremus“ höflich, aber entschieden abgelehnt. Nach dem ersten Akt rührte sich fast keine Hand. Man blieb kühl bis ans Herz hinan. Im zweiten Akt wurde man etwas wärmer; die Figur des Dr. Mann brachte Leben in die Handlung, zumal Herr Egmont Richter — in der Maske des Dichters — die Rolle plastisch und geistreich auszuspielen verstand. Herr Ellenreich als Wisch vermochte ebenfalls die tiefe, künstlerische Auffassung dessen, was der Dichter gewollt, geschickt und mit Wärme darzustellen. Dagegen wäre die Aphia besser durch eine andere Kraft vertreten gewesen, etwa durch Luise Dumont, unsere frühere Selbin. Odhns als Langfred befriedigte ebenso wenig. Dagegen war Fräulein Krieger als Borgun ganz an ihrem Platze. Am Schluss des dritten Aktes erscholl zwar reichlicher Beifall, der aber mehr den Darstellern als der Dichtung galt. Das Stück wird nach einigen Wiederholungen auf Kammerspieltischen von dem heiligen Repertoire verschwinden.“

Türkei.
Vor wenigen Tagen wurde in Djuma Baba im Vilajet Salonich die amerikanische Missionarin Miss Stone und deren Begleitungs-dame von Briganten gefangen genommen und entführt. Miss Stone bereite, obwohl sie dringend gewarnt worden war, ohne Gendarmereibegleitung das Innere des Vilajets Salonich. Als sie am 3. September Kaslik verließ, um nach Djuma, einer Missionsstation, zu fahren, wurde sie von Räubern überfallen und entführt. Die Behörden haben energisch die notwendigen Maßnahmen zur Befreiung der Gefangenen getroffen. — Das Räuberunwesen greift übrigens in der Umgebung von Salonich sehr um sich. So wird aus Salonich über einen überaus frechen Raub folgendes berichtet: Zwanzig Räuber führten Mitte August einen Angriff auf den Postwagen aus dem Wege zwischen Janina und Monastir aus. Die fünf Gendarmen, welche die Eskorte bildeten, eröffneten Feuer auf die Angreifer, wurden aber sofort niedergeschossen. Während der Verwirrung entlief der Postwagen, aber ein anderer Wagen, welcher der Sicherheit halber den Postwagen begleitete, wurde angehalten, indem die Pferde erschossen wurden. Von zwei Christen, die in diesem Wagen saßen, wurde der eine durch den Schreden getötet, der andere wurde seiner ganzen Habfeligkeit beraubt. Ein türkisches Pferd ließ man ihm großzügig zur Befreiung der Weisheitslosen. Dieser kam dann zu Fuß auch glücklich nach Monastir. Truppen durchstreifen das Land auf der Suche nach den Räubern, aber bisher ohne Erfolg.

Vermischtes.
Das Kuratorium der Journalisten-Hochschule zu Berlin hat beschlossen, für das Winter-Semester 1901/2 drei Freistellen einzurichten. Bewerbungen sind bis zum 1. Oktober an den Leiter der J.H., Dr. Richard Brede, Berlin, Elisenstr. 9, zu senden. — Das rätselhafteste Verbrechen eines Studenten beschäftigt gegenwärtig die Charlottenburger Kriminalpolizei. Der in der Gutenbergstraße zu Charlottenburg wohnende Student Heinrich Beder verließ ohne Angabe eines Zieles am 8. d. M. seine Wohnung und ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Nachforschungen sind ergebnislos geblieben. — Der deutsche Dampfer „Naroz“ kollidierte im Kaiser Wilhelm-Kanal mit dem Gothenburger Dampfer „Billie“, der sofort sank. Die Mannschaft wurde gerettet; die Unfallschiffe ist schwer passierbar. — Ein Unfall ereignete sich in Hamburg, wie der „Hamb. Correspond.“ meldet, beim Bahnübergang am Ferdinandsthor. Die beiden Pferde einer Equipage sprengten die Sperre und wurden von der Maschine eines heranbrausenden Eisenbahnzuges erfasst und getötet. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. — Sonntag nachmittag entstand in der hamburgischen Langgemeinde Moormörder Großfeuer. Fünf große Wohnhäuser und vier Scheunen mit den Ernterooten sind vernichtet worden. — Wie die „Allgemeine Zeitung“ meldet, ist der Holzhändler Anton Bernstein, Inhaber der im August in Konturs geratenen Firma, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis übergeführt worden. — Für die nach dem Gumbinner Mordprozess unheimlich aus dem Militärverhältnis scheidenden Sergeant Widel, Wachtmeister Suppersch, Vicenachmeister Schneider und Unteroffizier Domning erläßt der Verteidiger Rechtsanwalt Horn in Jüterburg in der „Nationalztg.“ einen Aufruf zur Sammlung von Geldbeiträgen, um diesen am 1. Oktbr. brotlos werdenen Männern den Eintritt in das bürgerliche Leben zu ermöglichen. Einen Teil des Geldes will Rechtsanwalt Horn im Interesse der Verteidigung der Angeklagten verwenden. — Die Angehörigen des ertrunkenen Bergers Arig setzten für die Bergung seiner Leiche 1000 Mk. aus und gaben 2000 Mk. zur Unterstützung für die Hinterbliebenen des untertrunkenen Schiffers Peters. — Der Mörder Rischke, welcher die 16jährige Arbeiterin Apth in einem Walde bei Würzen ermordete, wurde im Bremer Walde bei Genda erhängt aufgefunden. Die Leiche der Apth ist noch nicht gefunden. — Das große Los der preussischen Klassenlotterie im Betrage von 500.000 Mk. war in der vierten Klasse in der 204. Ziehung einem Großgrundbesitzer aus Rastadt zugefallen. Dieser glückliche Gewinner ist aber nirgends aufzufinden gewesen. Da der Anspruch auf einen Gewinn in der preussischen Klassenlotterie am 30. Tage nach Schluss der Ziehung erlischt, so war diesmal am 18. Aug. der Tag abgelaufen, an dem Gewinne ausbezahlt werden. Der Gewinn von 500.000 Mk. fällt in die Lotterielasse zurück. — In die Geschäftsräume des Bankhauses Jonaß in Lemberg ist vom Keller aus eingebrochen worden. Aus einer feuerfesten Kasse sind ungefähr 80.000 Kronen in Wert-

papieren und Bargeld geraubt, die übrigen Kassen sind unberührt.

Bekanntmachung.

Die Zinscheine Reihe IV Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3 1/2% vormals 4%igen deutschen Reichsanleihe von 1883 und Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3%igen deutschen Reichsanleihe von 1891/1892 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Oktober 1901 bis 30. September 1911 nach den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden von der königlich preussischen Kontrolle der Staatspapiere hierseits, Dranichstraße 92/94 unten links, vom 2. September d. J. ab, vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jedes Monats ausgereicht werden.
Die Zinscheine sind entweder bei der Kontrolle selbst am Schalter in Empfang zu nehmen oder durch die Reichsbankhauptstellen, die Reichsbankstellen und die mit Kassenverbindung versehenen Reichsbankniederstellen, sowie durch diejenigen kaiserlichen Oberpostämter, an denen sich eine der vorgeordneten Bankanstalten nicht befindet, zu beziehen.
Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinscheinverweisungen) für jede Anleihe mit einem besonderen Verzeichnis zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda unentgeltlich zu haben sind. Gemäß dem Einreicher eine nummerierte Marke als Empfangsbefehigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Befehigung, so ist es doppelt vorzulegen. Die Marke oder Empfangsbefehigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinscheine zurückzugeben.
Durch die Post sind die Erneuerungsscheine an die Kontrolle nicht einzusenden.
Wer die Zinscheine durch eine der oben genannten Bankanstalten oder Oberpostämter beziehen will, hat derselben die Erneuerungsscheine für jede Anleihe mit einem doppelten Verzeichnis einzureichen. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbefehigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Ausbändigung der Zinscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Anstalten unentgeltlich zu haben.
Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Bankanstalten und Oberpostämter mittels besonderer Eingabe einzureichen.
Reichsschuldenverwaltung.
Zwicker.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburger, 11. Sept. Kurzbericht der Oldenburgerischen Spar- und Leih-Bank.

I. Münzfuß.		Antauf	Verkauf
3 1/2 % pSt. Alte Oldenb. Konvols	98	99	
3 1/2 % pSt. Neue do. do. (Halbjährliche Zinszahlung)	98	99	
3 % pSt. do. do.	88	89	
4 % pSt. Oldb. Bobenkred.-Oblig. (unkündb. 5.1906)	103	104	
4 % pSt. abgekempelte do. do.	101,50	102,50	
3 % pSt. Oldenb. Brännen-Anleihe	130,10	130,90	
4 % pSt. Oldenburger Stadt-Anleihe, untl. bis 1907	101	—	
4 % pSt. Wildeshauser, Stollkammer, Zwerische von 1877	100	—	
4 % pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100,00	—	
3 1/2 % pSt. Buischinger, Goldenstedter	95,50	—	
2 1/2 % pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	95	—	
3 % pSt. W. Herforder Amtverb.-Anl.	87	88	
4 % pSt. Cuxm.-Bücker Prior.-Obligationen	100,50	—	
3 1/2 % pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgekl. un-kündbar bis 1905	100,30	100,85	
3 1/2 % pSt. do. do.	100,30	100,85	
3 1/2 % pSt. do. do.	90,20	90,75	
3 1/2 % pSt. Deutsche Konvols, abgekl. unkündbar bis 1905	100,20	100,75	
3 % pSt. do. do.	100,20	100,75	
3 % pSt. do. do.	90,20	90,85	
4 % pSt. Teutover Kredit-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1915	103,10	103,65	
4 % pSt. Hemsburger Stadt-Anleihe, untl. 5. 1906	101,50	102,05	
3 1/2 % pSt. Stettiner Stadt-Anleihe	96	96,65	
3 1/2 % pSt. Bornjser Stadt-Anleihe	95,70	96,25	
II. Nicht mündelischer.			
4 % pSt. Russische Seldsbahn-Prioritäten, gar. und darunt.	97,90	—	
4 % pSt. alte italienische Rente (Stüde von 4000 fl. und darunt.)	98,50	99,05	
3 % pSt. Staatsgar. Italienische Eisen-Prioritäten. (Stüde v. 500 Lire im Verlauf 1/4 pSt. höher)	60,20	60,75	
4 % pSt. Preussische Pfandbriefe	101,80	102,35	
4 % pSt. Preuss. der Preuss. Noten-Gred.-Akt.-Bank Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,45	99,75	
3 1/2 % pSt. Wandbriefe der Westfäl. Hypothek- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	91,70	92,25	
4 % pSt. do. do., Serie II	1910	99,40	99,70
4 % pSt. Oldenburger Gläubigen-Prioritäten, rückzahlbar: 102	100	101	
4 % pSt. Warsch.-Zimmere-Priorität, rückzahlb. 105	102	—	
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 4 pSt. Zins vom 1. Januar)	137,50	—	
Oldenb. Gläubigen-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—	
Oldenb. Postg. Dampf- u. Abw.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	200,50	
Westph.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	168,65	
Beckel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	—	20,36	20,43
Beckel auf London	—	1	1,2225
Rein-Hort	—	1 Doll.	—
Amerikanische Noten	—	—	4,1225
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	—	16,75
In der Berliner Serie notierten gestern:			
Oldenburgerische Spar- und Leihbank-Aktien	—	—	—
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Augustien) 72 pSt. B.	—	—	—
Direkt: der Deutschen Reichsbank 3 1/2 pSt.	—	—	—
Darlehenszins do. do. 4 1/2 pSt.	—	—	—

Certifizierte Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 11. September 1901.

Getreide	Preis	Getreide	Preis
Gafer, hiesiger	7,70	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,70	„ russische	6,60
Roggen, hiesiger	7,50	Weizen	8,—
„ Petersburger	7,50	Buchweizen	9,—
„ südrussischer	7,50	Mais	6,80
Weizen	9,—	Reiner Mais	6,50
		Lupinen	—

Oldenburger Marktpreise

Ware	Preis
Butter, Waage	1 10
Butter, Marktallee	1 20
Rindfleisch	65
Schweinefleisch	70
Lammfleisch	55
Kalbfleisch	65
Flomen	60
Schinken, geräuchert	90
Schinken, frisch	65
Mettwurst, geräuchert	90
Mettwurst, frisch	70
Speck, geräuchert	80
Speck, frisch	60
Eier, das Dutzend	70
Hühner, Stück	1 40
Enten, wahre, Stück	1 50
Enten, wilde, Stück	1 —
Feldhühner	1 —
Bohnen, junge, 1/2 kg	10
Burgeln, 4 Bund	20
Schmalen, p. Liter	10
Muntenkohl	40
Spitzkohl, Kopf	10
Kohl, weißer, Kopf	10
Kohl roter, Kopf	20
Salat, 4 Kopfe	20
Gurken, Stück	10
Kartoffeln, 25 Lt.	90
Lein, 20 lb	5 50
Feierl, 6 Wochen alt	—

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.	Thermometer	Barometer	Lufttemperatur
10. Sept.	7 U. Nm. +10,9	762,8	28,2
11. Sept.	8 U. Nm. +10	763	28,2

* Am 8. November 1901 begeht das Diakonissenhaus St. Petri in Oldenburg sein 30-jähriges Jubiläum.

Seit dem Jahre 1871, also wohl 30 Jahre, wurden die Diakonissen in Oldenburg mit aufopfernder Hingabe und unermüdlicher Berufstreue in den Hospitälern und in der Gemeindepflege haben sie Jahr aus Jahr ein unabhingigen Kranken und Hilfsbedürftigen Bestand geleistet und in schwerer Stunde Trost spendet. Mit liebevoller Fürsorge nehmen sie sich der alljährlich unter ihrer Obhut zur Kur in das Kinderhospiz zu Bangerooge entsendeten erholungsbedürftigen Kleinen an. Die angedachte kleine Schaar der in Oldenburg thätigen Schwestern ist heute auf 25 angewachsen.

Um nun dem Mutterhaus an seinem Ehrentage ein äußeres Zeichen der Anerkennung und des Dankes darzubringen zu können, haben wir beschlossen, uns mit der Bitte um Beistehen zu einer Jubiläumsgabe, deren Verwendung zu einem milden Zwecke dem St. Petri-Bethlehem überlassen bleiben soll, an den oft bewährten Mitbetheiligungssinn unserer Mitbürger zu wenden.

Die unterzeichneten Damen und Herren nehmen Selbstbeiträge in beliebiger Höhe, gern entgegen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen, da es weniger auf die Höhe der Einzelbeiträge ankommt, als darauf, zu bezeugen, dass ein möglichst großer Kreis von Spendern sich gedrungen fühlt, ihrer Anerkennung für die segensreiche Thätigkeit der Diakonissen-Schwestern unter uns Ausdruck zu geben.

Ueber die einkommenden Beträge wird öffentlich quittiert werden.

Direktion des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals. Kuratorium des Elisabeth-Kinder-Krankenhauses. Verein für Krankenpflege durch Diakonissen.

Ratsherr Beder, Obermedizinalrat Dr. Ritter, Hausmarschall Freiherr von Köpping, Kirchenrat Roth, Weinbändler Karl Schäfer, Oberbürgermeister Tappenbeck, Pastor Willems, Frau Lisa Fortmann, Fräulein W. von Dalen, Fräulein Henriette Mühenbecker, Frau Oberstaatsanwalt Wüder, Frau Oberbürgermeister Tappenbeck. Beiträge nehmen ferner entgegen im Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital Schwester Martha, im Elisabeth-Kinder-Krankenhaus Schwester Doris, im Diakonissenhaus Schwester Maria.

Die Auskunfte W. Schimmelpfennig in Bremen Langenstr. 142 (30 Bureau mit über 1000 Anzeigstellen) in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) erteilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Herrn! Hunderte Dankschreiben beweisen die glänzendste unerreichte Wirkung der Zambacapseln in roten Baketen zu 3 Mk. mit Ausdr. Zamba (Salol 0,1, Santal 0,2) bei

Blasen- u. Harnleiden,

Ausfluss, Harndrang u. f. w. Ganz veraltete Leiden wurden geheilt. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Veränderung der Lebensweise nicht erforderlich. Täglich u. f. w. sendet verschlossen für 20 s Porto Apotheker E. LAHR in Würzburg. Oldenburg in der Hirsch-Apothek.



Bei Bedarf fordern Sie bitte die neueste Preisliste von **Winters**
Dauerbrenner „Patent Germane“.
 Die Defen sind heizbar mit Holz, Torf, Kohle, Cokes etc. und eignen sich für zeitweisen wie dauernden Brand.
 Größte Ausnutzung des Brennmaterials!
 Niederlage in Oldenburg bei:
B. Fortmann & Co.,
 Langestr. 21.



Großer Ausverkauf von Schuhwaren.

Wein diesjähriger Ausverkauf von zurückgesetzten Schuhwaren beginnt heute und dauert nur 8 Tage und findet in einem besonderen Zimmer, eine Treppe hoch, statt.
 Im Ausverkauf sind nur haltbare und gediegene Sachen, da es nicht mein Prinzip ist, zu Ausverkaufen extra Schundware einzukaufen, wie es leider größtenteils geschieht.
 Welche hier auf einige Sachen besonders aufmerksam: Herren-Schaftstiefel und Stiefelleiten von 5 M an, bestes Rostleder 6,50 und 7,50 M, Herren-Halbschuhe mit Zug und Schnüren, sehr große Auswahl, von 3,50 M an. Damen-Knopf- und Schnürstiefel in Cleveanag u. Raltleder von 7 M an, an, in Rostleder von 5 M an. Haus- und Promenadenschuhe zu jedem Preise. Ein großer Vorrat Knaben- und Mädchen-Stiefel, Blauspantoffeln mit Ledersohle zu 80 und 95 z. Cordpantoffeln mit Filz- und Einleumsohle zu 50 z.
 Der Ausverkauf ist nur an Wochentagen bis abends 7 Uhr.
 Preise nur gegen bar.
G. Lüers,
 Langestraße Nr. 34.

Emaill = Warenhaus.

Der Verkauf von ausgearbeiteten
Emaillwaren, Haus- und Küchengeräten
 zu fabrikbilligen Preisen dauert nur noch bis zum 15. d. Mts.
 Besonders auffallend billig:
Wasch garnituren und Toiletten eimer.
 Sehr günstige Gelegenheit für Privat-Haushalte, Hotels u. Restaurants.
 Reelle Bedienung - Größte Auswahl - Billigste Preise
 - Verkauf nur gegen bar -
 Versand nach jeder Wohnstation.

Ueberall
 suchen wir zur Einführung unserer ill. Wochenchrift „Der Tierfreund“ geeignete Leute, welche mit den diesbezüglichen Vereinen, Klubs, Verbänden etc. Fühlung haben, gegen hohe Provision. Auch sehr geeigneter Nebenverdienst für Halbt- u. Ganz-Journalisten, Pensionäre etc.
 Zu näherer Auskunft wende man sich an den Verlag des „Tierfreund“ in Heilbronn a. N., Hofstr. 10/12.

Edewecht.
 Halte mich bei Bedarf von **Winter schuhwaren** bestens empfohlen.
Fr. Brunssen.
 Vereinsk- u. Vergnügungs Anzeigen.
Dieks Restaurant,
 Donnerstags abends 6 Uhr.
 Am Sonntag, den 15. u. Montag, den 16. u. Dienstag, den 17. d. Mts.
Großes Enten-Verkegeln.
 Anfang 5 Uhr.

Wirte - Verein
 für Oldenburg u. Umg.
 Am Donnerstag, den 12. d. Mts. (Stichtagsfest), fahren
Zinienwagen
 von 7-11 Uhr alle 20 Minuten von Jöhnes Restaurant zum Festhof.
 Der Festausflug.

1 Portemonnaie (rotel Leder),
 Inhalt etwa 15 M, verloren. Abzugeben
 Daarenstraße 32.
 Verloren auf dem Remplaz ein **Herren - Regenschirm.** Abzugeben beim Wirt im „Grünen Hof“.
Verloren ein goldenes Armband
 auf dem Wege von der Bismarckstraße über die Peterstraße und den Bieremarktplatz zur Lindenstraße. Gegen Belohnung abzugeben.
 Lindenstraße 60.
 Entflohen eine sog. **Wachtelheune.**
 Wiederbringer Belohnung.
 Gartenstraße 26.
Zadorff, Gef. 1 Fahrrad.
 Joh. Wilken jnr.

Wohnungen.
 Zu verm. zum 1. Nov. eine schöne **Unterrwohnung**,
 2 St., 2 K., Küche, Waschl., Kell., Stall u. ein. Bad. Fr. 300 M.
 Donnerstagschwer Ghauffe 44.
 Zu verm. zum 1. Nov. eine **Wohnung** für 1-3 Personen.
 Nachzusehen Kriegerstr. 1.
 Zu vermieten auf Mai 1902 meine zur Zeit von Peder benutzte **Arbeiterwohnung.**
 J. Stamer, Verzahaus.
 Zu verm. freunbl. möbl. **Stube und Kammer.** Georgstr. 6.
 Alleinziehende **ältere Dame** sucht kl. frdl. **Oberwohnung.**
 Off. S. 567 an die Exped. d. Bl.
 Umständehalber auf sofort oder 1. Nov. die frdl. **Oberwohnung** in meinem Hause Leichenstraße 17 zu vermieten.
 S. Braun.
 Stube u. K. a. j. L. v. Daarenstr. 37
 Zu verm. frdl. **Logis.** Daarenstr. 22.
 Zu verm. möbl. **Herrenwohnung.**
 Daarenstr. 21.

Zu vermieten eine kleine **Unterrwohnung**, für 1 od. 2 Pers. passend.
 H. Wintler, Bremer Ghauffe 48.
 Evertsen. Zu verm. **Wohn- und Schlafzimmer**, möbl. oder unmöbl. Hauptstraße 55 nahe dem Holz.
 Freundl. **Zimmer zu vermieten.**
 Fiegelshoffstr. 15.
 Freundl. **Logis.** Burgstr. 18.
 Othernburg. Zu verm. eine **Oberwohnung.** Bremer Ghauffe 98.
 J. verm. hübsch möbl. **Gr. u. K.** 1 od. 2 Herzen. Schüttingstr. 19 II.
 Zu vermieten **zum 1. Novbr. d. J. eine zu Othernburg befindliche abschließbare Oberwohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kam. (eine Schrägkammer), Küche, Keller, Boden, sowie Gartenland.**
 Wietph. jährlich 250 Mt.
 Wilh. Müller, Buchhfl., Oldenburg. H. Kirckenstr. 9.
 Zu verm. auf sofort ein freundl. möbl. **Zimmer.** Mitterstr. 19.

Schützenhof zur Wunderburg.
 Sonntag, d. 15. u. Montag, d. 16. September d. J.:
 • Großes •
Enten-Verkegeln,
 wozu freundlichst einladet
L. Becker.

Verein f. Gesundheitspflege und Naturheilkunde.
 Freitag abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Kaiserhof. Vortrag:
Unser Nervensystem u. seine Störungen (Neurosität, Neurasthenie).
 Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 20 z.
 Zu belegen u. anzusehen gesucht.
 Wer Darlehen od. Hypotheken sucht, schreibe an **S. Wittner & Co., Hannover,** Heiliger Str. 22.
Verlorene und nachzuweisende Sachen.
 Entlaufen eine **Cucucne.**
 Um Nachricht bittet **S. Graals, Gichelhorst.**

Vatuzen und Stellen-gesuche.
 Geübte **Mähterin** sofort gesucht. Gaisstraße 24, 1. Treppe.
 Gesucht 2 geübte **Mähterinnen** und jg. Mädchen, welche das Nähen erlernen wollen. **Julius Garmes.**
 Junge Mädchen werden in der feinen **Damen Schneiderei** gründlich ausgebildet.
W. Vaarz, Gaisstr. 24, I.
 Eisbleih. Gesucht zwei **Schuhmachergehilfen.** **G. Nedderhen.**
Grohenmeer. Suche zum 1. Nov. zu meiner Stube im Haushalt **junges Mädchen** gegen Salär. Frau **L. Paale.**
Paradies (Altenbuntorf). Suche zu Nov. einen **Knecht od. Arbeiter**, und eine **Magd**, die melken kann. **W. zu Klampen.**
 Ein **gewandtes junges Mädchen** von auswärts sucht zu Novbr. für hier im **besseren Privathaushalt** Stellung, wo sie alle vor-kommenden Arbeiten verrichtet.
Jakobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Veru-Kontor.

Agent wird gesucht
 für Oldenburg und Umgebung von einem **ersten Hamburger Südfrucht-Importgeschäft.**
 Gefl. Offert. sub H. B. 3020 beförd. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Agent wird gesucht
 für Oldenburg und Umgebung von einem **ersten Hamburger Südfrucht-Importgeschäft.**
 Gefl. Offert. sub H. B. 3020 beförd. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

flotte Verkäuferin.
B. Fortmann & Co.
 3 solide und tüchtige **Eisendreher**
 finden dauernde Arbeit auf der **Maschinenfabrik B. Holthaus,**
 Dinklage.

Wir sind gewillt, einer geeigneten **Firma** den **Engros-Vertrieb** für Oldenburg i. Gr. von **„Elstermanns Ausrüstung“** zu übertragen und sehen entsprechend den Anerbietungen gern entgegen.
Meinders & Elstermann,
 Cönabrück,
 - Abteilung Verlag -
Gesucht tüchtige Mähterinnen
 für dauernde Beschäftigung. **S. Hahlo.**

Mähtede. Suche auf sofort einen schon etwas geübten **Schreiber** oder einen **Schreiberkling.**
S. Does, Rechnungsführer.
 Gesucht auf sofort oder 1. Oktober ein **ordentliches Mädchen.**
Johann Teijengerdes, Alexanderstr. 3.

Suche zu November ein freundliches jg. Mädchen für Baden und Haushalt (Kolonialwaren) bei gut. Gehalt.
 Ferner suche ich zu Okt. ein **freundliches 16- bis 18-jähriges jung. Mädchen** für ein **feineres Schuhwarengeschäft.**
Jakobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Veru-Kontor.
 Gesucht zum 1. Novbr. d. J. ein **Mädchen** für einen jungen Haushalt in **Westerstede.**
 Zu melden beim **Garten-Inspektor Oht** im Schloßgarten zu Oldenburg.

Frau Kruse, Johannistr. 6.
 Suche eine **ältere perfekte Köchin** als Haushälterin bei einem einzelnen Herrn gegen hohen Lohn.
 Suche für **älteres Kindermädchen** mit prima Zeugnissen Stellung zum 1. November.
 Suche **tüchtige Mädchen** zum Allein-bienen, sowie Mädchen im Alter von 15-18 Jahren.
 Suche zum 15. September ein **festes junges Mädchen** nach Bremenhaven für Haushalt und Baden (Konditorei) Salär 60 Thaler.
 Suche für eine **einzelne Dame** ein nettes junges Mädchen schlicht um schlücht.
 Suche für **tüchtige junge Mädchen**, die in allem geschickt sind und keine Arbeit scheuen, Stellung zum 1. Nov. gegen Salär.
 Suche für **tüchtige Kutscher** und **Haushälter** Stellung zum 15. Oktober und November.
 Suche auf sofort und später **kräftige gesunde Ammen**, Lohn 120-130 Thl.
 Suche auf sofort einen **tücht. Müller**, hohen Lohn, sowie einen **tüchtigen Schwarzbrotbäcker**, hohes Gehalt.

Gesucht ein Stundenmädchen.
Frau Mathilde Lüfken, Fiegelshoffstr. 74.
 Für ein **flottes Kolonialwaren-geschäft** auf dem Lande suche ich per 1. Oktober einen **durchaus zuverlässigen jungen Mann.**
G. S. Metzger.
 Ein **gut empfohlenes gewandtes jung. Mädchen** sucht zu Nov. d. J. **anderweitig Stellung** bei **Gehalt und Familienanschl.** Offerten unt. **N. 224** an die **Ann.-Exp. von H. Parusel, Gaarenstr. 5.** erbeten.
Junge Mädchen, welche das **Schneidern** erlernen od. nur an einem **Zeichen- und Zuschneidekursus** teilnehmen wollen, mögen sich **habdlig** melden.
Frau Emma Witte, Damenkonfektion, Kurwischstr. 9

Landwirt-
 schaftliches Personal, als: **Knechte, Jungen, Melker, Sommer- u. Ziegler-arbeiter, Mädchen** für Haus u. Küche vermittelt streng reell die **Land-wirtschaft. Centralstelle Hannover, Große Wachehoffstr. 25.**
 Prima Referenzen. **Prospekt kostenfrei** **Gegründet 1896.**
 Eine **leistungsfähige Lebens-Ver-sicherungs-Bank** sucht für Oldenburg und Umgegend einen **tüchtigen Agenten** gegen gute Provision.
 Offerten unter **S. 1668** an die **Bremer Annoncen-Expedition Joh. Gohm, Bremen.**
 Auf sofort
12 Maurer
 gegen hohen Lohn für dauernde Arbeit gesucht.
Gebrüder Fugel
 in Stricklingen.
 Ich suche für mein **Manufaktur-waren-Geschäft** zum baldigen An-tritt einen
Lehrling.
 Kost und Logis im Hause.
Wilh. Giefels, Leer i. Ostf.

Gesucht ein tüchtiges junges Mädchen für einen Haushalt in **Westerstede.**
 Zu melden beim **Garten-Inspektor Oht** im Schloßgarten zu Oldenburg.

Bei einer alten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft ist die Stelle eines **Inspektors** für **Oldenburg u. Ostfriesland** unter **günstigen Bedingungen** zu besetzen. Die **Hauptaufgabe** des Inspektors wird in der **Bermittlung neuer Versicherungen** bestehen und erhalten sachkundige Bewerber, welche in der **Acquisition** nachweislich **tüchtig** sind, den Vorzug.
Ausführliche Offerten unter **S. 559** an die **Exp. d. Bl.** erbeten.

Schweiburg. Bei selbständigen Führung eines **l. landw. Haushaltes** wird zum 1. Nov. d. J. eine **erfahrene Wamfell** gefeheten Alters gesucht.
 Auskunft erteilt **G. Stechmann.**
 Zum 1. Nov. ein **ord. Mädchen f. Küche u. Haus.** **Staufstraße 12.**
 Gesucht ein **junges Mädchen** von 15-17 Jahren, welches etwas erfahren im Haushalt ist, per sofort oder 1. Oktober. Näheres **Fr. Schwartze,** Bremer, Emderstraße 57.
 Gesucht zum 1. Novbr. ein **ordentliches, zuverlässiges Mädchen** für **Küche und Hausarbeit.**
 Frau **U. Kollstede.**
Gesucht
 per 1. November ein **junges Mädchen**, welches im Haushalt und Nähen erfahren sein muß, bei gutem Gehalt. **Photographie** und **Zeugnisabschriften** erbeten.
J. C. Girichs, **Wilhelmsbuden.**
 Gesucht zu Nov. wegen **Verbeiratung** des jetzigen ein **erfahrenes Mädchen** für **Küche und Haus.**
 Geb. **Justiz. Varnstedt,** Roggemannstr. 22.
 Gesucht auf sofort oder später ein **Malerlehrling.**
J. Staack, Bismarckstr. 25.
 Junger **Mann** von ausm. wünscht in Oldenburg die **Zahntechnik** zu erlernen. **Gefl. Offerten** unt. **S. 565** an die **Exp. d. Bl.** erbeten.

2. Beilage

zu No 213 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 11. September 1901

Gratis

und frei ins Haus erhält bis zum 1. Oktober die

„Nachrichten für Stadt u. Land“

jeder, der schon jetzt das Blatt für das IV. Quartal (Oktober, November, Dezember) bei der Post oder dem Landbriefträger bestellt und uns den untenstehenden Bestellszettel, mit der Postquittung versehen, einsendet.

Den schon jetzt eintretenden Abonnenten wird der Anfang des neben dem laufenden Roman beginnenden höchst spannenden Kriminalromans

„Ein sensationeller Fall“

von dem bestbekanntesten Schriftsteller Arthur Zapp auf Wunsch gratis und franko nachgeliefert.

Hier abschneiden!

Jeder Briefträger und Landbriefträger ist verpflichtet, diese Bestellung ausgefüllt entgegenzunehmen.

Post-Bestellszettel.

Für die drei Monate Oktober, November, Dezember (IV. Quartal 1901) bestellt

Herr

Exemplare	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag		Bestellgeld	
			M	S	M	S
1	„Nachrichten für Stadt und Land“ Deutsche Postzeitungsliste Nr. 5261.	IV. Vierteljahr 1901.	1	85	—	42

Quittung.

Obige Nr. Bfg. sind heute richtig bezahlt.

1901.

Kaiserliche Postannahme.

Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am anderen Vormittag sah Herr Weidner in verdrießlicher Stimmung in seinem Privatkontor, das der Profurist mit ihm teilte. Daß Helene Wahr die Entscheidung hinausgeschoben hatte und während seines letzten Besuches bei ihren Eltern gar nicht zum Vorschein gekommen war, schien ihm empfindlich verkehrt zu haben. allerlei unerfreuliche Gedanken gingen ihm im Kopfe herum. Sollte O'Leary recht haben, sollte wirklich Referendar Kannenberg hinter dem offensibaren Bestreben des jungen Mädchens, ihm auszuweichen, stecken?

Witten in seinem Gräbchen unterbrach ihn der Eintritt eines seiner Buchhalter, die nebeneinander in einem größeren Kontor arbeiteten.

„Herr Referendar Kannenberg“, meldete der junge Mann, „möchte Sie sprechen, Herr Weidner.“

Der Chef der Firma zuckte unwillkürlich zusammen und heftete einen forschenden Blick auf seinen Profuristen, der in demselben Moment zu seinem Chef hinüberlief. Beide schienen von demselben Gedanken beherzigt.

Herr Weidner brennte sich zu dem Irlander hinüber. „Was wird er denn von mir wollen, O'Leary?“ flüsterte er.

Der Profurist zeigte eine nachdenkliche, besorgte Miene. Die Hand gegen seinen Mund legend, wisperte er zurück: „Wahrscheinlich kommt er Fräulein Wahrs wegen. Wenn es Ihnen recht ist, bleibe ich im Zimmer. Der Referendar ist ein Hühnerkopf, und ich fürchte, die Unterredung dürfte etwas säuerlich werden.“

„Meinen Sie?“

Ein deutliches Erschrecken spiegelte sich in den Miene des alten Junggejellen.

„Es fällt mir gar nicht ein, mich mit dem jungen Mann herumzustrreiten“, murmelte er halb laut. Und im plötzlichen Entschlusse beschied er seinen Buchhalter: „Sagen Sie dem Herrn, daß ich beschäftigt sei. Eine wichtige, geschäftliche Konferenz hindert mich, ihn zu empfangen.“

Nach Verlauf von etwa zehn Minuten nickte Herr Weidner vorsichtig seinen Kopf in das Kontor der jungen Leute.

„Kun?“ fragte er, den Buchhalter heranwinkend, der ihm den Besuch des Referendars gemeldet hatte. „Was sagte Herr Kannenberg?“

Er schien sehr unangenehm überrascht und starrte eine ganze Weile unentschlossen vor sich hin. Dann schrieb er mich an: „Sagen Sie Herrn Weidner, er werde von mir hören.“

Noch an demselben Nachmittag erhielt der Chef der Firma C. F. Weidner von Referendar Kannenberg ein Schreiben, das ebenso kurz wie herausfordernd lautete:

Mein Herr!

Ich bedauere, daß Sie nicht Zeit fanden, mich zu empfangen. Was mich veranlaßte, eine Unterredung mit Ihnen zu suchen, war die Absicht, an Ihr Ergehnisse zu appellieren. Ich habe Grund, anzunehmen, daß Sie eine Handlungsweise beabsichtigen, die sich mit den Grundsätzen eines Gentleman nicht vereinigen läßt. Sollten Sie, wie ich erwarte, nähere Erklärungen von mir fordern, so diene Ihnen zur Nachricht, daß mein Freund Herr Affessor Steininger, Bahnhofstraße 5, bereit ist, an meiner Stelle mit Ihnen bezw. mit Ihrem Herrn Vertreter in Verhandlung zu treten.

Ergebenst
Erich Kannenberg.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit sorgfältigsten Redigieren versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen aus Verlegenheiten über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 11. September.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

! Zum Krammetsvogelfang. Vom 21. d. Mts. ab ist den Grundeigentümern und Auswärtigen von Grundstücken, bezw. denen, welche von denselben eine schriftliche Erlaubnis dazu erhalten haben, das Ausschließen von Taubenfangen, plattdeutsch „Striden“, erlaubt. Bei dem diesjährigen Krammetsvogelfang dürfte es an dem notwendigen Lockmittel, den Vogelbeeren, durchaus fehlen; die Vogelfreunde, die schon längst eine Einschränkung bezw. ein Verbot des besondres in südlichen Landesteilen noch in weitem Umfange betriebenen Krammetsvogelfanges von Landes oder Reichs wegen herbeiwünschen, werden diesen Umstand als einen natürlichen Bundesgenossen freudig begrüßen.

* Einen Ausflug nach Emden machte am Freitag voriger Woche der hiesige Architekten- und Ingenieur-Verein. Die Herren wurden von ihrem Emdener Kollegen am Bahnhof erwartet, welche an dem Tage auch in liebenswürdigster Weise die Führung übernahmen. Nachdem sich die Ausflügler durch ein Frühstück gestärkt, wurden die neuen Hafenanlagen einer genaueren Besichtigung unterzogen. Hieran schloß sich eine Fahrt nach dem nahe gelegenen holländischen Hafendorf Delfzijl, woselbst insbesondere die Wasserbauten das Interesse der Herren erregten. Später versammelten sich die Teilnehmer der Exkursion zu einem Essen, bei welcher Gelegenheit der Kollegialität manch Wort gedenkt wurde. Herr Eisenbahnbau-Inspektor Schäfer-Emden begrüßte die Oldenburger Gäste namens der Emdener Kollegen. Herr Oberbaumeister Böhlhoff dankte und feierte in längerer Rede die Kollegenschaft und die aufblühende Stadt Emden. Nach aufgehobener Tafel wurden die Schenkenswürdigkeiten der Stadt, wie das Rathaus mit der Ratskammer usw., besichtigt. Vollauf befriedigt traten die Ausflügler ihre Heimreise an.

a. Warfleth, 10. Sept. Ein Geschäftsmann von unserer Seite, der Waren nach Rönnebeck gebracht hatte, erlitt dort einen Unfall. Um die Ware abzufahren, hatte er sich von einem Fuhrwerksbesitzer Pferd und Wagen geliehen, welcher er nahe an das Vorkopf des Wäpplages schob. Plötzlich trat das Pferd rückwärts, der Wagen ging über das Vorkopf hinaus und rief auch das Pferd mit in die Tiefe. Glücklicherweise war das Wasser niedrig, so daß das ganze Geschehnis in den wenigen Schilf und keinen Schaden erlitt. Es kostete jedoch viele Mühe, Pferd und Wagen wieder auf Trodene zu bringen.

a. Lemwerder, 9. Sept. Das Wasser in der Weser hat in den letzten Tagen bei Ebbe einen so tiefen Stand erreicht, daß der Fährdampfer seine beiden Landungsstellen (eine für Hochwasser und eine für Ebbe) nicht erreichen konnte, sondern unterhalb derselben in der Nähe des Herren-Bade-Strandes sich eine Landungsstelle suchen mußte. — Die vegetarische Badeanstalten am diesseitigen Ufer werden am 15. d. M. geschlossen. Das Baden hat der kalten Witterung wegen bedeutend nachgelassen, infolge dessen unterbleibt auch das Schwimmenfest des Vereins „Watt nat!“.

(X) Schortens, 9. Sept. Gestern fand hier eine Geflügelausstellung statt, verbunden mit einem Volksfest. allerlei Hühner und ein Kanarienvogel waren aufgestellt, und das schöne Wetter hatte eine Menschenmenge nach unserem Ort gelockt, wie derselbe sie in langen Jahren gewiß nicht gesehen hat. Die Ausstellung war in Meiß's Saal untergebracht; sie war vom hiesigen Geflügelzuchtverein veranstaltet. Dieser, der erst seit einem Jahre besteht, aber schon ca. 30 Mitglieder zählt, hat damit für unsere Verhältnisse recht Anerkennenswertes geleistet: in 56 Nummern waren zum Teil recht raffinierte Hühner, Tauben und Enten ausgestellt, zum weitestgrößten Teil aus unserer Gemeinde kommend. Als Preisrichter fungierten die Herren Sekretär Böger für Großgeflügel und Altmair Schröder für Tauben, beide aus Wilhelmshaven. Den 1. Ehrenpreis (Regulator) erhielt Herr Joh. Janssen-Schortens für schwarze Minorca; außerdem erhielten Ehrenpreise Herr A. Duten-Vant für schwarze Langshan, Herr

Herrn Weidner durchsaurer es heiß und kalt, während er diese drohenden Zeiten laut las. Plötzlich aber schien eine Bornesaufwallung über den Kaufmann zu kommen. Er knüllte den Brief zusammen und warf ihn mit heftiger Gebärde in den Papierkorb.

„Nun?“ rief er, ich werde mich mit ihm duellieren?“ rief er dabei zu seinem Profuristen hinübersehend. „Ich habe vernünftigeres zu thun. Ich bin kein Student!“ O'Leary nickte zum Zeichen, daß er den Entschluß seines Freundes und Chefs vollkommen billigte.

Referendar Kannenberg wartete anderthalb Tage mit verzehrender Ungeduld. Doch Herr Weidner hüllte sich in ein unüberdringliches Schweigen und ließ weder direkt noch indirekt das Geringste von sich hören. In dem Referendar glühien Berührung und Born.

Am nächsten Vormittag erhielt Herr Weidner den Besuch des Affessors Steininger. Der Kaufmann schloß sich nicht ein Augenblick lang verjagt, auch diesen Besuch nicht anzunehmen. Aber schließlich trat er doch Bedenken, den ihm bekannten Affessor zu verlegen, auch sagte er sich, daß der unangenehmen Sache schließlich einmal ein Ende gemacht werden mußte.

Der Affessor war sehr gemessen und sehr formell. „Ich habe die Ehre“, begann er ohne Umwidweise, „Ihnen eine Forderung meines Freundes, des Herrn Referendars Kannenberg, zu überbringen. Ich ersuche Sie demgemäß, mir Ihren Herrn Vertreter zu nennen, mit dem ich das weitere verabreden kann.“

Der Kaufmann war im ersten Moment sprachlos. Endlich fand er die Sprache wieder.

„Aber erlauben Sie“, erwiderte er halb ärgerlich, halb geängstigt, „wie komme ich denn dazu? Ich habe dem Herrn Referendar nie etwas zu Leide gethan.“

Blut-Stiebelshaus für Gold-Boandotten. Herr Hermann...

Varel, 9. Sept. Eine gutbesetzte Konferenz...

Delmenhorst, 10. Sept. In der letzten Nacht...

Wissel, 9. Sept. Um die hiesigen Schulklassen...

Aus benachbarten Gebieten.

Wilhelmshaven, 10. Sept. Der kleine Kreuzer...

Aus aller Welt.

Ueber den Besuch Carmen Silvias am Sarge...

Der Affessor lächelte farsaftlich. Sie haben ihn...

Der Affessor machte eine abwehrende Handbewegung.

Der Affessor machte eine abwehrende Handbewegung.

Der Affessor machte eine abwehrende Handbewegung.

Der Affessor machte eine abwehrende Handbewegung.

Der Affessor machte eine abwehrende Handbewegung.

Der Affessor machte eine abwehrende Handbewegung.

Der Affessor machte eine abwehrende Handbewegung.

(Fortsetzung folgt.)

Mellen, Christanthemen und Karzissen gebunden. Die breiten...

Eine Handvoll Edelweiss.

Ich bringe Blumen dir von höchsten Höhen, Vor Deine Füße sie zu breiten, die...

Der Erde Herrlichkeit und Macht; denn Geist war Dein Begleiter...

Tu hohe Schwellen, leg' ich der Karpathen...

Rusina Kasdojoff.

Roman von G. J. Ardow.

Elisabeth.

(Fortsetzung.)

Rusina brauchte nur die Handschrift des Couverts...

„Nun, was ist das, Rusina! Kannst Du ihn nicht...

„Doch, ich habe ihn entziffern,“ sagte diese und wandte...

„Ich willige ein!“ erwiderte Rusina leise.

„Dieses schredliche Lachen kam Lotte herbeigeistert...

„Was ist hier vorgegangen?“ fragte Arsenius...

„Was ist hier vorgegangen?“ fragte Arsenius...

„Was ist hier vorgegangen?“ fragte Arsenius...

„Was ist hier vorgegangen?“ fragte Arsenius...

„Was ist hier vorgegangen?“ fragte Arsenius...

9. Kapitel.

Viele Bewohner Petersburgs kannten im Anfange...

früheren Wucherer Samuel Baskin; viele, denen seine...

Samuel Baskin ging langsam, gemessenen Schrittes...

„Samuel Baskin ist ein fairer Mann!“ sprach er mir...

Zuweilen sah er sich nicht nach Bekannten um...

Samuel Baskin kam langsam näher und trat in den...

„Kutser, aber Kutser! Wem gehören die schönen...

„Samuel Baskin!“ erwiderte der Kutser gleichmütig.

„Ein fairer Mann, Herr Baskin, ein fairer Mann,“...

„Geld ist Macht!“ sagte er. „Wer kein Geld hat, muß...

„Geld ist Macht!“ sagte er. „Wer kein Geld hat, muß...

„Geld ist Macht!“ sagte er. „Wer kein Geld hat, muß...

„Geld ist Macht!“ sagte er. „Wer kein Geld hat, muß...

„Geld ist Macht!“ sagte er. „Wer kein Geld hat, muß...

„Geld ist Macht!“ sagte er. „Wer kein Geld hat, muß...

„Geld ist Macht!“ sagte er. „Wer kein Geld hat, muß...

„Geld ist Macht!“ sagte er. „Wer kein Geld hat, muß...

„Geld ist Macht!“ sagte er. „Wer kein Geld hat, muß...

„Geld ist Macht!“ sagte er. „Wer kein Geld hat, muß...

„Geld ist Macht!“ sagte er. „Wer kein Geld hat, muß...

„Geld ist Macht!“ sagte er. „Wer kein Geld hat, muß...

„Geld ist Macht!“ sagte er. „Wer kein Geld hat, muß...

Kampfgenossen-Berein Oldenburg.

Der Kriegerverein Zwischenahn labet uns zu seinem am...

Freitag, den 13. d. Mts. abends eintragen zu wollen.

Kirchgenadricht. Sonntag, den 15. September, nachmittags 3 Uhr...

Freiendankkirche. Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 Uhr...

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6. Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 Uhr...

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg. Bestand der Einlagen am 1. Aug. 1901...

Landesbibliothek Oldenburg

Donnerschweerstr. 19. C. & J. Redelfs. Donnerschweerstr. 19.

Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion. Anfertigung nach Mass. Größte Auswahl, reelle, billige Preise. Garantie für gute haltbare Ware.

Vorläufige Anzeige.

Zum Auftrage der Witwe des Gastwirts Joh. Dietzen hierf. werde ich das gesamte Inventar des Gasthofs „Alt Oldenburg“ etwa Mitte Oktober d. Js. in Doodts Etablissement zum öffentlich meistbietenden Verkauf bringen.

Näheres durch spätere Annoncen. Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernspr. 536. Auktionator.

Verkauf einer Gastwirtschaft nebst Handlung.

Weserküste. Zweiter Termin zum Verkauf der dem Gastwirt Georg Deuten zu England gehörigen, daselbst unmittelbar an der Chaussee belegenen

Immobil-Besitzung bestehend aus guten, geräumigen, Wohn- und Wirtschaftsbauwerken, plan. 75 Sch.-E. Garten, Bau- und Weideländereien, plan. 7 Agerwert Wieseland und einigen ha Heide- und Moorländereien, ist angelegt auf

Dienstag, den 17. September, nachm. 4 Uhr.

in dem zu verkaufenden Wirtschaftshaus. Zu dem Hause ist seit langen Jahren Gastwirtschaft und Handlung betrieben, die Bau- und Weideländereien, welche guter Bonität sind, liegen sämtlich unmittelbar beim Hause und liefern die Weise bestes Rohheu. Einem strebsamen Geschäftsmann bietet sich eine günstige Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu gründen. Die Stelle gelangt rückweise und im ganzen zum Aufsatze und erfolgt in diesem Termine bei annehmbarer Gebote der Zuschlag.

Immobilverkauf. Der Restaurateur G. Pape hier selbst beabsichtigt, anderweiter Unternehmungen halber sein an der

Haarenstraße, Ecke Anrwidstr., belegenes Restaurant zu halbem Antritt zu verkaufen. Es steht Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf an auf

Sonnabend, den 14. Sept. d. J., nachm. 5 Uhr.

im bezeichneten Restaurant. Das Immobilien hat eine so vorzügliche Geschäftslage, daß eine weitere Empfehlung unnötig sein dürfte; es soll nur noch darauf hingewiesen werden, daß es das Besondere ist, daß mehrere größerer Vereine ist.

Der Kaufpreis kann zum größten Teile stehen bleiben. Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernspr. 536. Auktionator. Zu verk. eine Kinderbettstelle. Westkampstr. 11.

Gutes sicheres Arbeitspferd zu verk. Joh. Wiemken, Sautestr.

Land-Verpachtung.

Sundmühlen. Der Landmann Gerh. Stotting, Sundmühlen, läßt am

Sonnabend, den 14. Septbr., nachm. 5 Uhr.

30 Scheffelsaat Ländereien,

im ganzen oder in Abteilungen, und eine Wohnung an Ort und Stelle verpachten.

B. Schwarting, Overßen.

Ausverkauf in Wunderloh.

Der Wirtlicher J. Witte daselbst läßt wegen Aufgabe des Haushalts

am Sonnabend, den 14. Septbr. d. J., nachm. 1 Uhr anfgb., in und bei seiner Wohnung:

- 1 tiebige Kuh,
- 2 milchgebende dito,
- 1 3jährigen Treibochsen,
- 2 Rinder,
- 2 halbfette Schweine,
- 1 neuen Ackermagen, 1 dito, 1 Schwingsflug, 1 Geflügel, 2 eif. Eagen, 3 Paar Wagenaufsätze, 1 Staubmühle, 1 Viehlochkessel, Milchschrank, Badtrog, Schneidelaube, Baljen, Kisten, Eimer, Sense, eif. Töpfe, Garten, Forsten, Spaten und was sich sonst vorfindet;
- ferner: 2 Schff.-Saar mit Kartoffeln, Eichen- und Fuhrenstämme, mehrere Tausend Ffd. Heu, öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Rippen, Auktionator.

Geldschranke

15 St. feuerfeste u. stahlgepanzerte sollen schnellmöglichst sehr billig verkauft werden.

D. S. Schröder, Bremen, vor Stephanikirchhof 12.

Zwischenahn. Junge Rebhühner,

Steinpilze, Pfefferlinge, Cinnabirnen, Falläpfel, Zwetschen

aus den

Hohorst & Co., Konservenfabrik.

Im Auftrage des Landmanns Elm. Gotes zu Bloherfelde habe ich von dessen Ländereien an der Feuer-Chaussee in der Nähe des Ammerl. Hofes, große, direkt an der Chaussee belegene

Baupläze

zu verkaufen. B. Schwarting, Overßen.

Kursus in Oldenburg für Stotterere.

Heil-Institut Boethia. Heilung nur durch Unterricht für Kinder und Erwachsene. Kinder nach der Schulzeit. Eltern können gerne zuhören. Anmeldung bei der Direktion Boethia, Theaterwall 9, part., bei Kult. Memmen.

Alle Räder von 30 Mark an. Lindenstraße 31a.

Von 2 milchgebenden Fiegen eine zu verkaufen. Schmitzstr. 81.

Damen-Cafe 24. Cacao-Stube
und Cacao-Stube. 24. Cacao-Stube für Damen.
Gaststr. 24.
Chokolade-Special-Geschäft
A. Grosch.
Chokoladen erster Firmen. Marmeladen.
Cakes und Bisquits. Elegante Atrappen.
Cakaos und Thees. Bonbons aller Art.
Damen-Cafe Gaststr. 24.
Specialität: Theater-Konfekt.

Wie ein Seifentopf
riecht manener Leinenschrank, weil die Wäsche nicht mit
Dr. Thompsons Seifenpulver mit dem **SCHWAN** gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche blendend weiss und hätte einen frischen Geruch.
Man verlange es überall!



Oldenburger Handelsbank in Liquidation.

Wir verlegen unser Bureau in das Haus des Herrn Ober-Regierungsrat P. Ramsauer, Brüderstraße Nr. 1.
Der Kassenverkehr ist auf die Vormittagsstunden von 10 bis 1 Uhr beschränkt.
Nachmittags können lediglich Auskünfte erteilt werden.

Oldenburger Handelsbank in Liquidation.

Jeden Freitag, morg. 8 1/2 Uhr, frische Seefische. D. Böfeler.

Laubenheimer, garantiert rein, pr. Fl. 70 u. 10 Fl. a 65 u. Weinhandlung Carl Wille.

C. Karstadt, Herford, Naturheilverfahren für offene Keinschäden, Krampfadern-Geschwüre und Hautkrankheiten.
Reine Berufsberatung. Langjährige Erfahrung. — Komme zeitweilig nach Oldenburg, Wechta, Varel und Wilhelmshaven. Anfragen erbeten. Zahlung nur bei Erfolg.

C. Mühlmeier, Baarenstr. 30, empfiehlt sein Lager in Gardinen, Teppichen und Lauferten, sowie Vorleger und Matten aller Art zu den billigsten Preisen.

Umsonst u. franco erhält jeder mennen **Prachtkatalog** mit ca. 2000 Abbild. von Messern, Scheren, Wasen, Fernrohren, Gold- u. Lederwaren etc. (unentbehrlich für j. Haushalt.)
Empfehle unübertroffene Silberstahl-Rasiermesser mit Etui zu M. 2,00, desgl. Diamantstahl zu M. 3,00 gegen Nachnahme od. vorh. Kassa.

Fritz Hammesfahr, Hoch-Zollingen, — Stahlwaren-Fabrik. —
Gr. Feldhus. Zu verkaufen besten **Saatroggen,** Pottufer, a Centner 3 Mk. A. zur Horst.

Neue Rübkuhen, Feinkuchenehl, Suttermehl, pr. 100 Pfd. 5 Mk. 50 u. J. D. Willers.
1a Pöfelfleisch, pr. 1/2 Mgr. 45 Pfg. empfiehlt J. G. Stöltje.
Prima Rindertalg, pr. 1/2 Mgr. 40 Pfg. J. G. Stöltje.
Verkäuflich: Eine schwarze Zute, gutes Arbeitspferd, mit oder ohne Stut-füllen, eventl. eine 3/4-jährige Zute vom „Alarich“ aus der „Jangina“; ferner ein schwerer Ackermagen, passend für Kolzfahren.
G. Graals, Siechelhorst.
Feine Wäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen u. prompt beforzt. Wochstraße 13.
Bosnische Pfäumen, pr. 1/2 Mgr. 15 Pfg. empf. J. G. Stöltje.
1-2 Schüler oder Schülerinnen, auch junge Mädchen zur Erlern. des Haushalts finden freundliche Aufnahme und sorgfältige Pflege.
Elise Eifen, geb. Jüngerhöl, Oldenburg, Etan 11.

Eiserne Bettstellen

Billige Preise. Gute Matratzen.
für Erwachsene und Kinder.
B. Fortmann, & Co.
Langestr. 21. Fernspr. 623.



Brombeeren
Pfd. 12 Pfg., kauft
Kellerei Carl Wille,
Etaufr. 10.

6 beste Fahrräder, wovon einige gebraucht, auch 1 Eamontab und 1 Straßenrenner billig unter voller Garantie.
Joh. Wiemken, Sautestr. 2.

Rosen.

Vorrat 8000 in 100 Sorten in voller Blüte stehend. Bestellungen werden schon jetzt entgegen genommen.
Zur Besichtigung ladet ergebenst ein
A. Böhlje, Alexander Chaussee 42.

1901er Salzhering

neuen
verk. in zarter, fetter Ware, wie solcher in voriger Gegend selten zu haben, das ca. 10 Pfd. Maß mit Zub., ca. 40 Stück, frank. Nachnahme 3 Mk. 2. Groschen, Deringsalzhering, Großswald a. Dtsche.

Trauben - Wein.

Weißwein A 60, 70 u. 90 u. p. Utr. Rotwein A 85, 90, 100 i. Fäßchen von 25 Utr. an, zuerst p. Nachnahme. Probefläschen stehen berechnet gerne zu Diensten.
Lipmann & Schultze, Wiesbaden

Spath der Pferde
wird leicht und sicher befestigt einzig und allein durch Anwendung des lang-jährig bewährten und tausendfach empfohlenen **Oppermannschen Spezialmittels** gegen Spath. Preis per Fl. 2,90 franko gegen Nachnahme inkl. genauer Gebrauchsanweisung. G. Oppermanns Nachf., Röbel i. Mecklb.

Dorf!

Zentraler Maschinenort, prima Qualität, scharren u. leichten Grader-torf empfiehlt frei Verbrauchsstelle
H. Ebkes, Torfgeschäft, Oternburg, Charlottenstr. 6.
Ausschnoiden, Aufbewahren!

Genau Auskünfte

über Geschäfts-, Privat-, Vermögens-, Familien- und sonstige Verhältnisse auf In- und Ausland, sowie In-casso werden gewissenhaft und discret erteilt.
Geschäfts- und Kreditauskunft erf. eine Gebühr von
50 Pfg. und Frankotwert für Ermittlungen von Personen, Familien-Auskünfte 2 Mk. Anfrage-Zettel gratis.
Erledigung von Vertretungsangelegenheiten. Agentennachweis von jeder Branche, Aufgabe von Bezeugn. u. Abschlüssen. Beforgung von Waren aller Art auch in Postform.
John Kaufmann, Internationale Auskunftei, Hamburg, Kaiser Wilhelmstr. 35.1

Die Ernte von 1/2 ha sehr guter Speisefkartoffeln (Weichkasser) in der Obstanlage auf der Hammbeide, soll in kleinen Stücken von 5 ar Größe, am

Sonnabend, den 14. Sept. d. J., nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Nach diesem Verkauf findet ein solcher von einer größeren Partie Getreide am östlichen Ende der Hammbeide statt.

Oldenburg, 1901, September 9. Verwaltung des Landesfiskuslunds. Neumann.

Verkauf einer

Gastwirtschaft, Handlung und Bäckerei.

Schweiburg. Der Kaufmann und Gastwirt W. Zainer zu Rönneleer, Gemeinde Schweiburg, beabsichtigt, seine daselbst am Mittelwege hart an der im Bau begriffenen Chauffee belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1902 zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem sich in gutem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause, in dem seit mehreren Jahren Wirtschaft, Handlung und Bäckerei mit gutem Erfolge betrieben, Kegelbahn, einer geräumigen Scheune und 8,48,92 ha (7 1/2 Juch) Klee- und Moorländereien, in unmittelbarer Nähe des Hauses gelegen.

Einem strebsamen Geschäftsmann bietet sich eine günstige Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu gründen. Nachmaliger Verkaufstermin findet statt am

Freitag, den 13. Sept. d. J., nachmittags 4 Uhr,

in Verkaufers Wohnung, in welchem dann auf das Höchstgebot der Zuschlag sofort erteilt werden soll. Geboten sind bis jetzt 21,000 Mk. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein Zichmann, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 12. Septbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Hotel zum Lindenhof hiersebst zur Versteigerung:

- 1 Sofa, 8 Nähmaschinen, 26 Stühle, 8 Sessel, 2 Sekretäre, 2 Vertikons, 14 Tische, 4 Sofatische, 5 Kaffeetische, 4 Nähtische, 1 Rauchtisch, 1 Schreibtisch, 1 Schreibpult, 8 Waschtische, 1 Hängelampe, 1 Regulator, 3 Wanduhren, 1 Pendule mit Kommode, 8 Teppiche, 1 Bücherborte, 1 Barometer, 3 Kommoden, 1 Garderobenschrank, 10 Betten nebst Bettstellen, 1 Sofaborte, 12 Kleiderschränke, 8 Spiegelschränke, 2 Glasischränke, 1 Küchenschrank, 2 Glasischränke, 1 Küchenschrank und viele sonstige Hausgerätschaften; ferner: 1 Trefen, 1 Reole, 1 Lexikon (Bierer), 1 Fahrrad und 100 fertige Herrenhosen, fobann: 1 Hund: II 3 Sofas, 1 Sofatische, 2 Tische, 1 Nachttisch, 1 Glasischrank, 1 Blumentisch, 2 Teppiche, 6 Polsterstühle, 1 Vertikon, 2 Kleiderschränke, 2 Spiegel, 1 Wanduhr, 10 Bilder, 6 Flachfenstergardinen mit Bogen und Knöpfen, 1 Bücherborte, viele Nippelachen und verschiedene andere Kleinigkeiten.

Ein Ausfall des Verkaufes der unter II. benannten Sachen findet nicht statt. Jellies, Gerichtsvollzieher. Mehrere Weicherspähe (eichen und tannen) billig zu verkaufen. Bogenstraße 8. Hitzler zu verkaufen. Günterstr. 2.

Wesentliches Verkauf.

Am Donnerstag, den 12. Sept. cr., nachmittags 2 Uhr anfang,

werde ich im Geschäftslokale der Oldenburger Handelsbank i. Sign. hies., Heiligengeiststr. 1, das gesamte Inventar der Bank öffentlich meistbietend verkaufen u. zwar:

- 1 großen Tresen mit Schalter-Vorrichtung, 1 kleinen do. mit do., 1 Doppel-Pult mit Anzügen u. Pänken, poliert, 1 Kl. Stehpult, 1 mahag. Bücherborte mit Auszügen, 3 vierckig. Tische, darunter ein langer Sitzungstisch, 1 Kleiderschrank, 1 Patent-Rehnstisch, 2 Paar Fenster-vorläge (geschmizt), 1 Altentborte, 5 Stühle, 2 Marquisen, 1 Plüschsofa, 1 Plüschdecke, 1 lange grüne Tischdecke, Fenster-Vorhänge, Schirmständer, 1 Kofoläuffer, 1 Schreibtischvorlage, 1 Vinoleumböhrner, die ganze Gasanlage, als: 2 Pyras, 3 zweiarmige Leuchter, 1 dreiarmiger Leuchter, 1 Stehleuchter usw., ferner: 1 Gasofen, 2 Kohlenstücker, 2 Fahnen (Wimpel), 2 Blechkassetten, Landkarten und was sich sonst vorfindet. Kaufliebhaber werden eingeladen. Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 586. Auktionator.

Verkauf einer Wirtschaft.

Delmenhorst. Der Wirt C. Zander hier, beabsichtigt, sein an der Grünentrasse belegenes, 3 St. von Herrn Meyer bewohntes geräumiges

Wohnhaus

(Edhaus) mit Stallung zu verkaufen. In dem vor einigen Jahren neu erbauten Hause ist der Betrieb einer Schenkwirtschaft freigegeben. Wegen der vorteilhaften Lage des Immobilien dürfte die zu eröffnende Wirtschaft für einen rüstigen Wirt sehr rentabel sein.

Geboten sind erst 20,800 Mt. Letzter öffentl. Verkaufstermin am Montag, den 16. Sept. d. J., nachm. 6 Uhr.

im Hause des Verkäufers, Langestr. hiersebst. In diesem Termine wird der Zuschlag voraussichtlich erteilt. Nähere Auskunft erteilt unentgeltlich Brinmann, Aukt.

Zu verkaufen eine eben mitgem. Cuene und ein sa. Kuhkalb. H. Meyer, beim neuen Kirchhof. 2. Dekaments-Abfassung, Anstands-Vertretung in Prozesssachen u. zuverlässig durch J. A. Behke, Rechnungsführ., Eldg., Theaterwall 11.

Zwischenahner Kriegerverein 25jährige Jubiläumfeier

Am Sonntag, den 15. September d. J.: verbunden mit

Fahnenweihe.

Fest-Programm: Morgens 10 Uhr: Gemeinschaftlicher Kirchgang. Teilnehmer versammeln sich um 9 1/2 Uhr im Vereinslokale. 12-3.10 Uhr: Empfang der eingeladenen Vereine. 3 1/2 Uhr: Aufstellung zum Festzuge bei Bruns' Wirtschaft, Bruchhoff. 4 Uhr: Abmarsch daselbst. 4 1/2 Uhr: Weihe der Fahne auf dem Marktplatz. Nachher: Fortsetzung des Festmarsches durch den Ort zum Vereinslokale. 5-7 Uhr: Kommerz daselbst.

Nachher: Grosser Ball in den Sälen der Herren Eilers, Meyer und Lüschen.

Ordnung sowie Bundesabzeichen sind anzulegen. Zu dieser Feier ladet freundlichst ein Der Vorstand. NB. Der Festplatz wird mit Buben aller Art besetzt. D. D.

Zwangsverkauf.

Im Auftrage des Großherzoglichen Amtsgerichts hiersebst werde ich am

Freitag, den 20. Sept. d. J., vorm. 9 Uhr u. nachm. 2 Uhr anfang,

in großer Saale des Doodschen Establishments hier, Alexanderstr., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 2 neue Schuhmacher-Nähmaschinen, 14 neue Nähmaschinen mit Fußbetrieb, 2 neue Hand-Nähmaschinen (eine mit Falten), 2 wenig gebrauchte Nähmaschinen mit Fußbetrieb, 1 Nahtautomat, 1 Motor-Fahrad, 1 Gasmotor (stehend), 1 Dynamomaschine, 1 neues Fahrrad (Tandem); ferner: 1 Kleiderschrank, 1 Schrant, 1 Willetschrank, 1 Sofa, 1 Sessel mit Plüschbezug, 1 Schenkschrank, 1 Warendschrank, 2 Trefen, 1 Kl. Reole, 6 Wirtschaftstische, 10 dito Stühle, 1 stummer Diener, 1 Gaslichteintrichtung;

27 Flaschen Bismol, 59 Fl. Schmirgel, 60 Dosen Bad, 25 Stangen Kettenglätte. Kaufliebhaber ladet ein Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernspr. 536. Auktionator.

Donnerschnee. Landstelle

in Donnerschnee mit 16 Scheffeln Land. Die Stelle liegt unmittelbar an der Chaussee, ungefähr 20 Minuten von der Stadt und sind die Ländereien sehr ertragreich. Diedr. Boltes.

Immobilienverkauf.

Die Erben des weil. Wirts G. J. Lohmann hier, beabsichtigen, das zum Nachlaß gehörige, am Milchbrinkweg Nr. 18 belegene Immobilien durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend zu verkaufen, und steht zu dem Zweck vierter und letzter Verkaufstermin an auf

Montag, den 16. Sept. d. J., nachm. 6 Uhr, an Ort und Stelle.

Das Immobilien besteht aus einem zu 4 Wohnungen eingerichteten fast neuen Hause und einem großen Garten, von dem noch ein schöner Bauplatz abgetrennt werden kann; letzterer soll eventl. auch getrennt aufgeführt werden. In dem Hause ist seit Jahren eine florierende Wirtschaft betrieben. Geboten sind bis jetzt nur 11,500 Mk. Auf das in obigem Termine erfolgende Höchstgebot wird voraussichtlich sofort der Zuschlag erteilt.

Kaufliebhaber ladet ein Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 586. Auktionator.

Hilfe geg. Blustock, Hagen, Damburg, Bimelweg 51 Eine Biege zum Schlichten billig zu verkaufen. Kanalstraße 6 unten.

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Turn- u. Verein Ohmstedt.

Am Sonntag, den 15. Septbr.: Tanzkränzchen im Vereinslokal 'Müggenstrug.' Anfang 6 Uhr. Um allseitige Beteiligung bitten Joh. Rübendich, Der Turnrat.

Holler Schützen-Verein.

Am Sonntag, den 29. Septbr.: Prämienschießen u. BALL. Anfang des Schießens 1 Uhr nachm. Es ladet freundlichst ein G. Clausen und der Vorstand.

Leuchtenburg.

Am Sonntag den 15. und Montag den 16. September: Große Gntenvertegelung, wozu freundlichst einladet. E. Wulf.

Tanz- u. Anstands-Unterricht.

Einem hochgeehrten Publikum von Oldenburg u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am Dienstag, den 17. September, einen Tanz- u. Anstands-Unterricht im Saale des Hrn. Ad. Ulrich, 'Restaurant zum Kronprinzen', Grünestraße, eröffnen werde. Anfang abends 8 Uhr. Bitte zum Eingelinden liegt bei Hrn. Ad. Ulrich aus. Alles Nähere daselbst. Hochachtungsvoll Carl Schröder aus Verne. Tanz- und Anstandslehrer. Bitte meinen Namen nicht mit Tanzlehrern ähnlichen Namens zu verwechseln.

Gildemeisters Institut, Hannover, Leopoldstr. 3.

Altberühmte Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt für alle höheren Militär- und Schul-Examina inkl. Maturitätsprüfung. Stets gleich gute Ergebnisse. In den beiden Schuljahren 99/100 u. 00/01 bestanden 196 Jöglinge der Anstalt ihre Prüfungen. Tüchtige Lehrkräfte. Anerkannt gute Pension mit gewissenhafter Beaufsichtigung. Nähere Mitteilung durch den Direktor des Instituts Hamburg.